

Ev. Kindergarten
& Familienzentrum
SCHWANENBERG



Konzeption

Familienzentrum der Evangelischen Kirchengemeinde Schwanenberg
In der Schlei 5, 41812 Erkelenz
Telefon 0 24 31-32 01 · evkita.schwanenberg@ekir.de

Inhaltsverzeichnis

1	Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor	1
1.1	Leitbild	1
1.2	Die Lebenswelt der Kinder	3
1.2.1	Wohnsituation	3
1.2.2	Leben im Stadtbezirk	3
1.2.3	Angebote im Stadtbezirk	4
1.2.4	Bevölkerungsstruktur	4
1.2.5	Wirtschaftliche Struktur	5
1.3	Das Kind in der KiTa „Werde, wer du bist“	5
1.4	Die Rolle der pädagogischen Fachkraft	6
1.4.1	Eltern und Familien	6
1.4.2	Kind und Familie	7
1.4.3	Kinder	8
1.4.4	Unser Team im professionellen Miteinander	10
1.5	Personelle Besetzung	10
1.6	Unsere Räumlichkeiten	11
1.7	Unser Außengelände	12
1.8	Unsere Tagesstruktur	12
2	Unsere pädagogische Arbeit	13
2.1	Grundlage und Ziele unserer KiTa	13
2.2	Altersmischung	13
2.3	Das Kind in der Gruppe	13
2.4	Gruppenorganisation	14
2.4.1	Gruppenform I (Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung)	14
2.4.2	Gruppenform III (Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung)	15
2.4.3	Nestgruppe (Kinder im Alter von 0-3 Jahren)	15
2.5	Eingewöhnungszeit	16
2.6	Der Situationsbezogene Ansatz	17
2.7	Kinderrechte	18
2.8	Partizipation	18
2.9	Inklusion	19
2.10	Die Bedeutung des Spiels	20
2.11	Religionspädagogik	22
2.12	Pädagogische Angebote und Planung	22
2.13	Bildungsdokumentation	24
2.14	Vorschulförderung	25
2.15	Frühstück	25

2.16	Übermittagsbetreuung	26
2.17	Ruhezeit	27
3	So erreichen wir unsere Ziele; Praxisumsetzung	27
3.1	Das Freispiel	27
3.2	Lebendige Sprache und Schriftentwicklung/Alltagintegrierte Sprachförderung	28
3.2.1	Wir erklären den Kindern die Welt	29
3.2.2	Sprache wird durch Sprechen angebahnt.....	30
3.2.3	Vorlesen.....	30
3.2.4	Fragen beantworten	30
3.3	Förderung der Kreativität	30
3.4	Förderung aller Sinne	32
3.5	Bewegungserziehung und Körpererfahrung	36
3.6	Natur - und kulturelle Erfahrung.....	37
3.7	Medienerziehung.....	37
3.8	Vorschulförderung.....	38
3.9	Feste und Feiern in unserer KiTa	40
4	Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.....	41
5	Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII	43
6	Zusammenarbeit mit den Eltern.....	44
7	Zusammenarbeit im Team	47
8	Unser Familienzentrum (FaZ)	48
8.1	Zielgruppe	49
8.2	Ziele.....	49
9	Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen und Institutionen	50
10	Zusammenarbeit mit unserer Gemeinde	51
11	Notwendiges und Wissenswertes.....	52
11.1	Öffnungszeiten der KiTa	52
11.2	Betreuungszeiten	52
11.3	Ferienzeiten und Schließtage	52
11.4	Was braucht mein Kind?	53
11.5	Erkrankungen und Gesundheitskontrolle.....	53
11.6	Trinken und Essen	53
11.7	Anmeldung/Abmeldung.....	53
11.8	Aufsichtspflicht:	54
11.9	Versicherung	54
11.10	Elternbeiträge	55
11.11	Begriffserklärung:	55

Vorwort

Sie interessieren sich für unsere Arbeit?

Wir möchten Ihnen in unserer Konzeption unsere Arbeit vorstellen!

Es wird in der heutigen Zeit immer wichtiger, sich auch in der Kindergartenarbeit zu positionieren und Standort zu beziehen, ebenso müssen Qualitätsstandards immer wieder überprüft und evtl. neu erarbeitet werden.

Obwohl die Konzeptionserarbeitung eine enorme Mehrarbeit für das KiTa-Team darstellte, war das Team bereit, Zeit und Mehrarbeit zu investieren und machte sich im April 2006 auf den Weg, um die Konzeption zu erarbeiten und schriftlich zu fixieren.

Die Konzeption aus 2006 wird stetig weiterentwickelt, sie wurde im Jahr 2022 um die Konzeption für unser Familienzentrum erweitert und im März 2023 ein weiteres Mal überarbeitet.

Für das Team ist es immer wieder wichtig, neue Denkanstöße zu bekommen und sich als Team zu reflektieren, d. h. unter anderem die persönliche Einstellung und Haltung zur Arbeit neu zu überdenken. Aus diesem Grund wird der Prozess von Fachleuten (z. B. Supervisor*in) begleitet.

Im Rahmen unserer Konzeptionsentwicklung werden immer wieder Klärungsprozesse eingeleitet. Zum einen innerhalb des Teams zum anderen in der Elternarbeit.

Da das KiTa-Team und die Eltern gemeinsam „Das Wohl der Kinder“ als Ziel haben, ist es dem Team wichtig Elternwünsche zu hören. So werden die Eltern an bestimmten Punkten in die Konzeptionsentwicklung mit einbezogen.

Wichtig war es aber auch, die Trägervertreter*innen, sprich das Presbyterium, von Beginn an in die Konzeptionserarbeitung mit einzubeziehen. Das Interesse des Presbyteriums ist groß, denn allen liegt eine gute pädagogische Arbeit am Herzen.

Mit der Entwicklung und Verschriftlichung unserer Konzeption sowie der ständigen Auseinandersetzung mit ihr, haben wir einen großen Schritt in Richtung Qualitätsentwicklung getan. Im Team überdenken wir unsere Arbeit und setzen uns mit unseren Standards auseinander. Die besonderen Fähigkeiten der einzelnen Mitarbeitenden werden immer wieder neu hervorgehoben und genutzt, so werden z. B. gruppenübergreifende Angebote initiiert, die diese Fähigkeiten nutzen. Die Elternarbeit fand eine neue Qualität, indem durch das Einbeziehen ihrer Wünsche neue Formen einer guten, tragfähigen und transparenten Zusammenarbeit entwickelt wurden.

Die Konzeptionsentwicklung ist ein Prozess, der uns permanent begleitet. Mit der Veränderung der Gesellschaft, der zunehmenden Veränderung innerhalb der Familien sowie immer neuen gesetzlichen Bestimmungen, sind wir als KiTa-Team aufgefordert, uns auf ständig neue Gegebenheiten einzustellen und diesen Rechnung zu tragen.

Wir sind gewappnet für die Zukunft, indem wir unsere Konzeption regelmäßig überprüfen und sie neuen Vorgaben anpassen.

1 Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

1.1 Leitbild

>> Das Wohl der Menschen in unserem Umfeld ist unser oberstes Prinzip <<

In unserer Kindertagesstätte (KiTa) und unserem Familienzentrum (FaZ), beides Einrichtungen der Evangelischen Kirchengemeinde Schwanenberg, begleiten wir Familien in all ihren Facetten und unterstützen die Entwicklung ihrer Kinder zu selbstständigen und offenen Menschen. Wir gehen mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft ein und wollen den Kindern im Hinblick auf ihre Individualität in vielfältiger Weise Lebenskompetenzen vermitteln.

Wir wollen kreatives Handeln fördern und die Entwicklung zu eigenständigen und selbstbewussten Menschen unterstützen.

Uns ist es wichtig, einen Rahmen zu schaffen, in dem Grenzen wahrgenommen und respektiert und die Werte menschlichen Zusammenlebens erfahrbar werden.

Inklusion bedeutet für uns die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Kinder und Familien zu respektieren und zu achten. So wird das Leben aller vielfältig und bunt.

Wir setzen uns pädagogisch fundiert mit der Entwicklung der uns anvertrauten Kinder auseinander und berücksichtigen dies in unserer täglichen Arbeit mit ihnen.

Aus diesen Grundgedanken heraus haben wir in einem gemeinsamen Prozess mit Mitarbeitenden, Trägervertreter*innen der Kirchengemeinde und Eltern dieses Leitbild entwickelt.

Dabei halten wir uns immer wieder das Bild „Hat Kopf, Hand, Fuß“ von Paul Klee (1930) vor Augen. Dieses Bild fasst unsere Haltung in anschaulicher Weise zusammen.



- Wir nehmen die Hände in den Blick: Wir wollen den Familien und Menschen unserer Gemeinde die Hand reichen und heißen sie willkommen. Hand in Hand arbeitet das Team zum Wohle der Familien/Menschen mit Kooperationspartner*innen und Institutionen zusammen. Insbesondere nehmen wir die Hände der Kinder in den Blick: Die Kinder sollen bei uns ihre motorischen und sensorischen Fähigkeiten erweitern. Fühlend und handelnd entdecken sie die Welt. Sie erleben ihre Hände als Werkzeuge ihrer gedanklichen Kreativität. Ganzkörperlich können sie mit ihren Händen Kontakt aufnehmen und ihren Nächsten helfen.
- Wir nehmen die Füße in den Blick: Egal ob die Wege, die ihre Füße gehen, gerade, glatt oder holprig verlaufen, wir gehen den Weg mit ihnen gemeinsam. Darüber hinaus nehmen wir die Füße der Kinder in den Blick: Die Kinder sollen bei uns einen festen Stand auf eigenen Beinen entwickeln. Sie nehmen so Kontakt auf mit der Erde, die sie trägt. Sie erkunden die Natur, mit der sie in einem Gleichgewicht leben. Sie erleben ihre Füße als Hilfe, um so die Welt zu entdecken. Bewegung bildet die Grundlage für kognitive Prozesse.
- Wir begegnen den Menschen auf Augenhöhe, von Angesicht zu Angesicht: Unser offener Blick auf ihre Ressourcen und Möglichkeiten und unsere wertschätzende Kommunikation ermöglichen uns mit ihnen in Beziehung zu treten. Wir nehmen das Angesicht der Kinder in den Blick: Die Kinder sollen den Blick heben und Kommunikation lernen, mit ihren Augen, ihrer Mimik und mit ihrem Mund. Der offene Blick, ein differenzierter Ausdruck und eine deutliche, verständliche Sprache helfen, mit Menschen auf einer Ebene, eben von Angesicht zu Angesicht, in Beziehung treten zu können. In den Gesichtern unserer Mitmenschen versuchen wir, ihre Gefühle wahrzunehmen, denn ...
- ...wir nehmen natürlich auch das Herz der Menschen in den Blick: Ihre Emotionen sind der Motor ihres Lebens. Sie sollen ihre Träume und Sehnsüchte, ihre Wünsche und Sackgassen, ihre Freude und Traurigkeit erleben dürfen. Wir unterstützen sie, indem wir uns einfühlen und mitfühlen, aber nicht mit ihnen verschmelzen, sondern Gegenüber bleiben. Körper und Seele, der ganze Mensch, soll sich bei uns wohl fühlen.
- In allem getragen fühlen wir uns durch das Kreuz, das zentrale Symbol des christlichen Glaubens, der seit über 2000 Jahren- bewusst oder unbewusst- die geistliche und soziologisch-psychologische Entwicklung unserer abendländisch-westlichen und aufgeklärten Gesellschaft beeinflusst. An der Gestalt unseres Glaubens möchten wir die Menschen teilhaben lassen und ihnen somit einen Zugang zu Gott, aber auch zur Gemeinde anbieten. Als evangelische KiTa und FaZ nehmen wir diesen religionspädagogischen Auftrag (s. u.) ganz bewusst und entschieden wahr.
- Unsere Familien erfahren einen durch christliche Werte geprägten Umgang. Auch auf den beiden Ebenen des Kreuzes geht es um Kontakt: Waagrecht in der Beziehung zwischen den Kindern und den Erwachsenen untereinander, senkrecht zwischen den Menschen und Gott. In dieser Beziehung dürfen sich alle angenommen und geborgen fühlen.

Die Familie übernimmt die Erziehung, während wir uns als Erziehungspartner*innen verstehen. Unsere KiTa und unser FaZ bieten den Familien in vertrauens- und humorvoller Atmosphäre eine familienbegleitende Unterstützung bei Bildung, Betreuung und der Erziehung ihrer Kinder.

Unsere Unterstützung soll die Einheit von Kind und Eltern stärken. Dabei legen wir Wert auf offene und konstruktive Zusammenarbeit und begegnen den Menschen mit Wertschätzung, Achtsamkeit und Respekt.

Dieses Leitbild initiiert unserer Meinung nach eine besondere Konsequenz: Nämlich die Herausforderung, Alltag wahrzunehmen, zu entschleunigen und zu unterstützen.

1.2 Die Lebenswelt der Kinder

1.2.1 Wohnsituation

Die Evangelische KiTa und unser FaZ liegen in einem ländlichen Gebiet zwischen der *Kölner Bucht* und dem *niederrheinischen Tiefland* innerhalb des Dreiecks der Städte Erkelenz, Wegberg und Wassenberg. Die zur Gemeinde Schwanenberg gehörenden Ortschaften-Schwanenberg, Grambusch, Lentholt, Genhof, Genfeld, Geneiken und Hoven- sind verwaltungstechnisch der Stadt Erkelenz zugeordnet.

Hier liegt eine gewachsene, *ländliche* Wohnstruktur vor. Es wurden sowohl Altbauten saniert, Baulücken geschlossen und einzelne Straßen erschlossen, als auch zusammenhängende Wohngebiete bebaut. Die Bebauung vor Ort wird geprägt durch viele freistehende Einfamilienhäusern. Mehrfamilienhäuser sind in der Anzahl der dort wohnenden Familien überschaubar.

Die Region ist als Wohngebiet sehr attraktiv, da Miet- oder Grundstückspreise erschwinglicher sind als in der Großstadt und die Verkehrsanbindung zu den umliegenden Zentren recht gut ist. Daher gibt es eine steigende Nachfrage nach Wohnraum.

Öffentliche Verkehrsmittel stehen jedoch nur eingeschränkt zur Verfügung.

Zurzeit wird das *Neubaugebiet In der Schlei II* erschlossen. Grundstücke aus Kirchenbesitz werden zu einem Teil von der Ev. Kirchengemeinde Schwanenberg nach dem Erbbaurecht vergeben und zum anderen Teil von der Grundstücks- und Entwicklungsgesellschaft der Stadt Erkelenz mbH & Co KG (GEE) zum Verkauf angeboten.

1.2.2 Leben im Stadtbezirk

Die Kinder wachsen überwiegend in Familien auf, die behütend und leistungsorientiert die Förderung ihrer Kinder anstreben. Den Kindern begegnet eine Welt bestehend aus Elternhaus, Wohnstraße, Spielplatz, Freunden und deren Familien, Dörfern, KiTa, ortsansässiger Grundschule, der katholischen- und evangelischen Kirche und

Freizeiteinrichtungen (Ballettschule, Jugendscheune, Feuerwehr, Turnverein, Fußballverein usw.).

In den vergangenen Jahren hat sich die Lebenswelt der Kinder gewandelt. Diese Veränderungen beziehen sich schwerpunktmäßig auf den Bereich der Familie.

Immer öfter müssen sich unsere Familien mit verschiedenen Rahmenbedingungen, wie beispielsweise der Berufstätigkeit beider Elternteile, Trennung der Eltern oder dem Aufwachsen in Einkindfamilien auseinandersetzen. In einigen Familien sind noch die Großeltern in die Erziehung der Kinder eingebunden.

Wenige Mitbürger*innen in unserem Stadtbezirk kommen aus anderen Ländern, sodass die Kinder bei uns nur wenig Umgang mit fremden Kulturen und deren Lebensweisen erfahren. Fremde Kulturen werden nicht ausgegrenzt, die Menschen vor Ort begegnen ihnen offen und respektvoll.

In unserem Stadtbezirk gibt es keine sozialen Brennpunkte. Die wenigen sozial schwächeren Familien, die einer besonderen Unterstützung bedürfen, werden durch ein funktionierendes Netzwerk in den Blick genommen und unterstützt.

1.2.3 Angebote im Stadtbezirk

Die Familien und ihre Kinder leben in kleinen Dörfern. Dort erleben sie Natur und soziale Anbindungen.

Weiterführende Schulen, Fachärzt*innen, Jugendhilfeeinrichtungen, therapeutische Einrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten usw. sind im Sozialraum nicht vorhanden. An einzelnen Tagen haben eine Bäckerei und zwei Restaurants geöffnet.

Das Leben in unserem Stadtbezirk wird auch durch ein vielfältiges, intensives Vereinsleben geprägt. Viele Kinder sind in zunehmendem Maße von den Aktivitäten ihrer Eltern abhängig, die ihren und den Tagesablauf ihrer Kinder in punkto Freizeitangebote dem Vereinsleben entsprechend gestalten. Kinder werden immer öfter verplant, kontrolliert und fremdbestimmt.

Unsere KiTa und das FaZ sind wichtige Bestandteile der Bildungseinrichtungen unseres Stadtbezirkes.

1.2.4 Bevölkerungsstruktur

Der Stadtbezirk hat sich in den beiden letzten Generationen von einer rein landwirtschaftlich orientierten Struktur zu einer heterogenen Bevölkerungs- und Sozialstruktur entwickelt. Alle möglichen Berufe und Berufsbilder sind vertreten.

Der Stadtbezirk weist eine gewachsene Altersstruktur vor. In Neubaugebieten („Am Leyensring“ und „In der Schlei I + II“) lassen sich vor allem junge Familien mit kleinen Kindern nieder. Das führt zu einer verstärkten Nachfrage an KiTa- und Grundschulplätzen.

Der sich anzeigende Bedarf hat dazu geführt, dass vor einigen Jahren die KiTa auf fünf Gruppen aufgestockt und die Ev. Grundschule ebenfalls um einige Räume erweitert wurde.

1.2.5 Wirtschaftliche Struktur

Die Region weist eine heterogene Wirtschaftsstruktur auf. Es gibt einige ortsansässige Kleinunternehmen, z. B. Baumschule, Bäcker, Restaurants, Fahrradhersteller, Schreinereien. Darüber hinaus gibt es in der Nähe große Unternehmen im Maschinenbau, Textil-, in Kunststoff-, Nahrungsmittel-, Möbel- und Bauindustrie, Logistikunternehmen, Landwirtschaft, weitere Baumschulen, vielfältiger Einzelhandel, zahlreiche Geldinstitute.

Viele Bürger*innen pendeln zu ihren Arbeitsplätzen nach Mönchengladbach, Düsseldorf, Köln und Aachen.

Die Arbeitslosigkeit im Gebiet der Gemeinde wird als geringer eingestuft als in den umliegenden Ballungsgebieten.

1.3 Das Kind in der KiTa „Werde, wer du bist“

Für das Kind ist das Erfahren von Vertrauen und Geborgenheit eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Persönlichkeitsentwicklung. Das Entwickeln des „Urvertrauens“, das von Geburt an als Basis für die weitere Persönlichkeitsentwicklung durch das Elternhaus gefördert wird, bildet den Grundbaustein für die positive Lebenseinstellung und emotionale Sicherheit des kleinen Menschen.

Auf dieser Grundlage kann sich das Kind seiner Welt mit Neugier und Tatendrang zuwenden, kann sie erforschen und lernt, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu bekommen. Gleichzeitig wird die Fantasie angeregt und das Kind entwickelt Freude und eigenen Humor.

Im Vordergrund steht für das Kind, sich selbst zu entdecken, zu erkennen und zu verstehen. Denn wenn ein Kind sich bejaht und geliebt fühlt, werden seine vielfältigen menschlichen Fähigkeiten (z. B. Sozial- und Selbstkompetenz) zur Entfaltung kommen. Auf dieser sicheren Basis werden Kontakte zu anderen aufgebaut. Dadurch erschließt und versteht das Kind seine Umwelt und es eröffnen sich neue Erfahrungsräume.

Die KiTa hat die Aufgabe, das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen. Jedem einzelnen Kind soll die Möglichkeit gegeben werden, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren. Hier kann ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter und Kulturen untereinander, erlernt werden.

Für die sich entwickelnde Selbstständig- und Unabhängigkeit gilt es jedoch, auch hier ein Gleichgewicht zu halten. Die Förderung der emotionalen Kompetenz ermöglicht den Kindern, andere in ihrem Anderssein wahrzunehmen und zu achten. Kritikfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Stolz und Frustrationstoleranz sind außerdem Facetten, die sich bei der Förderung und Entwicklung der emotionalen und sozialen Kompetenz ergeben.

*>> **Werde wer du bist** <<*

Wir in unserer KiTa geben ihrem Kind den Raum sich selbst zu entdecken und ihm die Unterstützung, so dass es sich in seinem eigenen Rhythmus weiterentwickeln kann.

- Entdecke dein eigenes „Ich“,
- sammle Körpererfahrung,
- erlebe deine Gefühle,
- gewinne Selbstsicherheit im Vertrauen auf deine Fähigkeiten,
- lerne selbstständiges Handeln.

1.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

1.4.1 Eltern und Familien

Als pädagogische Fachkräfte sehen wir uns im Schulterschluss mit den Eltern als deren Erziehungspartner*innen. Unsere KiTa-Arbeit steht für Zuverlässigkeit, gute Kommunikation, klare Absprachen und Rituale, um den Kindern, auch in der heutigen, sich ständig ändernden Zeit (Berufsleben beider Elternteile, Alleinerziehende, fehlende Großeltern in der Nähe, immer jüngere KiTa-Kinder usw.), eine professionelle, individuell ausgerichtete Erziehung mit ganzheitlichen Entwicklungschancen zu bieten.

Dinge, die früher wie selbstverständlich zu Hause erlernt wurden, fallen heute immer umfassender in den Aufgabenbereich der pädagogischen Fachkräfte.

Um gute Übergänge und Transparenz zum Elternhaus zu gewährleisten, ist eine vertrauensvolle Kooperation zwischen Elternhaus und KiTa unabdingbar.

Unser pädagogischer Blick richtet sich nicht nur auf das Kind, sondern auf das Geschehen in der gesamten Familie. Im Gesamtsystem der Familie lässt sich das kindliche Verhalten einordnen und verstehen. Das Beziehungsgefüge der Familie, das kindliches Verhalten verstehbar macht, erlaubt uns professionelle Zugänge mit entsprechenden Förderungsmöglichkeiten.

Insbesondere in der Arbeit mit den immer jünger werdenden Kindern (U3) sind wir darauf bedacht, intensiven und tragfähigen Kontakt zum Elternhaus zu halten, um im Sinne unserer Kleinsten Reibungsverluste zu vermeiden, gegenseitiges Wissen zu nutzen und einen guten Schulterschluss in ergänzender Wirkung herzustellen. Zweijährige benötigen klare Bezugspersonen, die ihnen Orientierung bieten und sie langsam, mit zunehmender Gruppenfähigkeit, an den Kontakt und die Aushandlungsprozesse mit Gleichaltrigen heranzuführen.

Dies alles sind wichtige Grundlagen, die uns helfen, das Kind auch in Bezug auf die Wechselwirkungen von Familie und KiTa besser zu verstehen und angemessen auf Verhaltensweisen, Wünsche und Bedürfnisse zu reagieren. So ist eine bestmögliche Förderung des Kindes gewährleistet.

Unabdingbar für den Schulterschluss von Elternhaus und KiTa ist die ehrliche, offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Erziehungspartner*innen, die in gemeinsamer, sich ergänzender Verantwortung stehen.

Wünschen, Anregungen und Fragen der Eltern begegnen wir offen und interessiert und tragen aktiv zur Schaffung einer Atmosphäre von gegenseitiger Wertschätzung bei.

Gegenseitiges Vertrauen braucht Zeit und bedarf des täglichen Informationsaustausches. Der regelmäßige, gegenseitige Gedankenaustausch gewährleistet einen zunehmenden Vertrauensprozess, der die Grundlage für die gemeinsame Erziehungsverantwortung bildet. Wir geben den Eltern gerne Informationen über das Verhalten ihres Kindes im Gruppengeschehen. Da sich Kinder in der Gruppe der Gleichaltrigen oft anders als zu Hause verhalten, ist der Austausch hierüber sinnvoll und notwendig. Im Miteinander von Elternhaus und KiTa entsteht dann ein umfangreiches Bild kindlichen Handelns, das folgerichtiges Fördern und Fordern nach sich zieht.

Um den besonderen Bedürfnissen moderner Familien gerecht zu werden, bieten wir den Eltern flexible Betreuungszeiten an. So können wir Familien in ihrem Alltag entlasten und insbesondere Frauen den Wiedereinstieg ins Berufsleben erleichtern.

1.4.2 Kind und Familie

Mit der Öffnung unserer KiTa für Kinder unter drei Jahren begegnen wir einem zunehmenden Bedarf junger Familien.

Als pädagogische Fachkräfte sind wir mit der Aufnahme von Kindern unter drei Jahren, in neuer Weise, besonders herausgefordert:

In diesem sehr frühen Entwicklungsstadium sind Kinder vor allem an erwachsenen Bezugspersonen orientiert, die ihnen Aufmerksamkeit schenken, ihre Bedürfnisse erkennen und ihnen entsprechend begegnen. Im vertrauensvollen und fürsorglichen Umgang mit dem Kind, erlangt es auf der Basis eines ausgewogenen, psychischen Gleichgewichts immer mehr Vertrauen zu sich und der ihm umgebenden Gruppe, sodass ein zunehmender Ablösungsprozess von der einzelnen Bezugsperson hin zu gleichaltrigen Spielpartner*innen geschehen kann.

Mit dem Beginn der KiTa-Zeit ist auch der erste große Ablösungsschritt des Kindes vom Elternhaus zur KiTa verbunden. Auch für die Eltern bringt die Abgabe ihres Kindes in die KiTa eine besondere Herausforderung mit sich: Oftmals ist die Trennungssituation für Eltern und Kinder ein schmerzhafter Prozess. Die Eltern geben ihre Kinder für längere Zeit in fremde Hände, erleben oft schwierige Trennungssituationen und machen sich Sorgen, ob und wann ihr Kind sich wohl fängt und ob es ohne sie in der neuen, noch fremden KiTa-Welt zurechtkommt.

Wir nehmen die Ängste der Eltern wahr und treten ihnen gegenüber verständnisvoll und wertschätzend auf.

Wir begleiten die Eltern bis zu fünf Jahre in der Erziehung ihres Kindes. In dieser Zeit tauschen sich Eltern und die pädagogischen Fachkräfte intensiv aus und übernehmen, in sich ergänzender Weise, Erziehungsverantwortung.

Insbesondere bei den Eltern unserer ein-/zweijährigen Kinder sind wir als pädagogische Fachkräfte aufgefordert, gute Übergabegespräche und Absprachen mit den Eltern zu treffen. Unser vertrauensvoller Austausch mit der Familie ist Voraussetzung, um den besonderen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Um die Kinder in unserer KiTa in ganzheitlicher Weise zu beobachten und zu fördern, nutzen wir den Austausch im Gesamtteam, wo wir die Beobachtungen aller pädagogischen Fachkräfte, bezogen auf das jeweils zu betrachtende Kind, zusammentragen. Indem die pädagogischen Fachkräfte in allen Bereichen (Gruppenarbeit, Mittagsbetreuung und Nachmittagsbetreuung) unserer KiTa-Arbeit eingebunden sind, nehmen sie alle Kinder wahr und können so bei Fallbesprechungen ihre unterschiedlichen Wahrnehmungen in ergänzender Weise beitragen. Gerade bei unseren jüngsten Kindern erscheint es uns notwendig, auch die jeweilige familiäre Situation in die Fallbesprechung einzubeziehen, um uns ein umfassendes Bild machen zu können. Deshalb informiert die zuständige pädagogische Fachkraft auch hierüber.

Im Ergebnis lassen sich auf diese Weise individuelle Förderpläne entwickeln und frühzeitig Maßnahmen ergreifen, die bei Bedarf auch andere fördernde Institutionen und Therapeut*innen einbeziehen.

In der heutigen Zeit wachsen Kinder weitgehend in Ein- oder Zwei-Kind-Familien auf und haben, vor dem Hintergrund fehlender Geschwister bzw. fehlender Einbindung in Großfamilien, einen intensiven Erwachsenenbezug.

Die KiTa ist oft der erste große Begegnungsort mit Gleichaltrigen. Hier sind nun die Kinder erstmals aufgefordert, sich im Miteinander zu behaupten und ihren Platz zu finden. Dieser Prozess des Aushandelns in der Gruppe fördert die soziale und emotionale Kompetenz des Kindes.

1.4.3 Kinder

In der Arbeit mit Kindern erfüllen wir viele verschiedene Rollen: von A wie Anleiter*in bis Z wie Zauber*in.

- Beispiele: Wir sind
- *Anleiter*in* ...
... um Ideen zu vermitteln und dem Kind die Möglichkeit zu bieten, selber Wege zu finden, um z.B. Herausforderungen selbst zu meistern und Mut zu entwickeln.
- *Beobachter*in* ...
... um Kinder in ihrer Entwicklung reflektiert zu beobachten und wahrzunehmen, um somit Stärken zu fördern und Schwächen zu mindern.
- Bezugs- und Kontaktperson ...

- ... damit sich die Kinder im Umfeld der KiTa zurechtfinden und sich wohl fühlen.
- *Helfer*in* ...
... bei Dingen des täglichen Lebens: Nase putzen, Brote schmieren ...
- *Lehrer*in* ...
... damit das Kind neue Fähig- und Fertigkeiten erlernt, um Herausforderungen zu schaffen. Sie darf aber das Spielerisch-Kindliche nicht aus den Augen verlieren.
- *Schiedsrichter*in* ...
... um bei der Konfliktbewältigung Hilfen zu geben
- *Spieelpartner*in* ...
... um Ideen einzubringen, Spiele anzuleiten und Regeln zu vermitteln.
- *Vertrauensperson* ...
... als verlässliche Ansprechpartner*in für Wünsche, Ängste ...
- *Vorbild* ...
... wir vermitteln durch Vorleben Achtung, Wertschätzung, Offenheit und Respekt gegenüber allen Menschen. Wir zeigen Gefühle (lachen, weinen) und bieten Möglichkeiten zur Orientierung, Identifikation und Nachahmung.
- *Zauber*in* ...
... um Geheimnisse zu erfinden, Rätsel zu entschlüsseln, Macht und Ohnmacht erleben zu lassen.

Wir sehen uns als Begleiter*innen der Kinder in einer wichtigen Entwicklungsphase ihres Lebens.

Wir beobachten und analysieren die Lebenssituation der Kinder.

Wir erkennen und verstehen Bedürfnisse, Interessen und Verhaltensweisen der Kinder.

Um auch jüngeren Kindern, die sich sprachlich noch wenig mitteilen können, gerecht zu werden, benötigen wir einen engen Schulterschluss zu den Eltern, damit wir so viele Informationen wie möglich über ihr Kind erhalten.

Wir schaffen Bedingungen für eigenständige Lernprozesse der Kinder und bieten den Rahmen, der das eigene Tun der Kinder fördert.

Wir geben den Kindern Raum und Zeit für Aktivitäten und konzipieren Projekte, sodass eigene Aktivitäten und individuelle Ausdrucksmöglichkeiten unterstützt werden.

Im Tagesablauf versuchen wir, den Kindern ein Gleichgewicht zwischen Spannung und Entspannung zu bieten und dem Bedürfnis nach Alleinsein und Kommunikation Rechnung zu tragen.

Besonders wichtig im Hinblick auf die Ein-/Zweijährigen ist die Nähe bzw. Kuschelzeit.

Unser pädagogisches Handeln ist orientiert am Alltagsgeschehen, will das Wesentliche erfassen und nicht von Event zu Event hasten.

Wir handeln authentisch und bringen uns als Persönlichkeiten in offener und gegenseitiger Wertschätzung ein. Als pädagogische Fachkräfte sind wir motiviert und mit Freude bei der Sache. Kinder können von den Angeboten einer pädagogischen Fachkraft besonders profitieren, die ganz bei der Sache ist.

1.4.4 Unser Team im professionellen Miteinander

Als pädagogische Fachkräfte sind wir Erziehungspartner*innen der Eltern und Entwicklungsbegleiter*innen der Kinder.

Unser vertrauensvoller Kontakt zu den Eltern erlaubt uns einen differenzierten Blick auf das Kind und seine Bezogenheit in der Familie. Darüber hinaus beobachten wir die Kinder in ihrem Agieren in der KiTa. Dieses Wissen aus Familie und Geschehen in der KiTa wird in Fallbesprechungen im Team zusammengetragen, reflektiert und im Sinne der Förderung des Kindes bearbeitet.

Regelmäßige Fortbildungen erweitern unsere methodischen und fachlichen Kompetenzen und erlauben uns das Angebot individueller Fördermaßnahmen.

Gute, einander ergänzende und vertrauensvolle Teamarbeit bildet die Basis für gutes Miteinander und für die Innen- und Außenrepräsentanz unserer KiTa. Im Team begegnen wir uns respektvoll in fachlicher Ergänzung und Annahme. Grundbaustein des Miteinanders ist ein vertrauensvoller Kontakt, der es uns erlaubt Schwierigkeiten zu benennen sowie Korrekturen und Ergänzungen zuzulassen.

Die Größe des Teams lässt uns offen bleiben für Veränderungen. Die Flexibilität des Teams schafft eine Basis für ein fachlich-kompetentes Miteinander. So entsteht Weiterentwicklung.

1.5 Personelle Besetzung

Annette Schnitzler • Erzieherin mit zertifizierter Weiterbildung für Leitungskräfte • Ökopädagogin, • Mediatorin • Coach in LPS-Cocoon (Coaching Tool für systemische Aufstellung)	KiTa-Leitung
Sandra Backes • Erzieherin	Pädagogische Fachkraft
Verena Berns • Erzieherin	Pädagogische Fachkraft
Kerstin Casteel • Erzieherin	Pädagogische Fachkraft

Kai Fiolka • Erzieher	Pädagogische Fachkraft
Helena Globisch • Erzieherin	Pädagogische Fachkraft
Angelika Grevenrath • Erzieherin	Pädagogische Fachkraft
Sarah Heinen • Soziale Arbeit B.A.	Pädagogische Fachkraft
Anna Kowalschek • Erzieherin	Pädagogische Fachkraft
Marc Kühne • Erzieher • Sozialpädagoge B.A.	Pädagogische Fachkraft
Sandra Kremers • Erzieherin	Pädagogische Fachkraft
Natalie Müller • Kinderpflegerin	Kinderpflegerin
Ira Ohlenforst • Erzieherin	Pädagogische Fachkraft
Ingrid Poos • Erzieherin	Pädagogische Fachkraft
Monika Schnitzler • Erzieherin	Pädagogische Fachkraft
Christa Schösser • Erzieherin	Pädagogische Fachkraft
Anne Thönissen • Heilerziehungspflegerin	Pädagogische Fachkraft
Lara Wawrzinek	KiTa Alltagshelferin

Verschiedene Praktikant*innen/ BUFDI unterstützen uns und unsere Arbeit. Eine hauswirtschaftliche Kraft und zwei Reinigungskräfte komplettieren das Team.

1.6 Unsere Räumlichkeiten

Räume haben eine hohe Wirkung auf die Bildungsprozesse der Kinder. Unsere Räumlichkeiten strahlen eine freundliche und einladende Atmosphäre aus, sind anregend gestaltet und orientieren sich an den altersspezifischen und individuellen Bedürfnissen der Kinder. Die Raumaufteilung der KiTa ermöglicht einerseits ein vielgestaltiges Gruppenleben und -erleben, bietet andererseits aber auch an verschiedenen Orten Möglichkeiten zum Rückzug, zur Ruhe und Entspannung.

1.7 Unser Außengelände

Der Reiz des *Draußenspielens* heißt auch Erkunden, Ausprobieren und Entwickeln von Fantasie in der Natur. Die Natur dabei zu schätzen und zu schützen und sie für nachfolgende Generationen zu erhalten und sie als Bestandteil des eigenen Lebens zu sehen, ist für Kinder ganz wichtig.

In unserem weitläufigen, naturnahen Außengelände haben Kindern zu jeder Jahreszeit die Möglichkeit, sich zu erproben und zu entdecken. Jeder einzelne Spielbereich fordert die Kinder heraus, diesen zu entdecken und in ihr Spiel einzubauen. So können sie eine Verbindung zwischen Erkunden, Bewegung und Fantasie herstellen.

1.8 Unsere Tagesstruktur

Unser Tagesablauf ist durch feste Zeiten und bestimmte Tätigkeiten strukturiert. Das gibt Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkraft Sicherheit und Orientierung.

Eine Strukturierungsform sind die festen Betreuungszeiten (Geblockte Zeit, Regelzeit und Ganztagsbetreuung), die von den Eltern gebucht werden können.

Die Struktur des Tages ist vorhersehbar, hat aber auch Spielräume für spontane Veränderungen, die sich aus aktuellen Ereignissen und Bedürfnissen ergeben.

- | | |
|----------------------------|--|
| • 7:00 Uhr – 8:00 Uhr | > Frühdienst |
| • 7:00 Uhr – 8:45 Uhr | > Bringzeit |
| • U3 8:00 Uhr – 11:30 Uhr | > Kleingruppenangebote, teiloffene Gruppen |
| • Ü3 8:00 Uhr – 12:15 Uhr | > gleitendes Frühstück |
| | > Stuhlkreis mit päd. Angeboten |
| | > Geburtstag feiern |
| | > Spielen im Außengelände |
| | > Spazieren gehen |
| | > Turnen/Bewegungserziehung |
| • 12:00 Uhr – 12:15 Uhr | > erste Abholzeit |
| • U3 11:30 Uhr – 12:00 Uhr | > Mittagessen in den Gruppen |
| • Ü3 12:15 Uhr – 13:00 Uhr | > Mittagessen in den Gruppen |
| • U3 12:00 Uhr – 14:00 Uhr | > Mittagsruhe in altershomogenen Gruppen |
| • Ü3 13:00 Uhr – 14:00 Uhr | > Mittagsruhe in altershomogenen Gruppen |
| • 14:00 Uhr – 16:15 Uhr | > Freispielzeit |
| | > Kleingruppenangebote |
| • 14:00 Uhr – 16:30 Uhr | > Gleitende Abholzeit |

2 Unsere pädagogische Arbeit

2.1 Grundlage und Ziele unserer KiTa

Unsere KiTa hat sich zur Aufgabe gemacht, die Kinder und Familien mit ihren individuellen Persönlichkeiten, ihren besonderen Biografien und originären Lebensbedingungen ernst zu nehmen und zu unterstützen.

Wir wollen ihnen religiöse Erfahrungsräume öffnen und ihnen helfen, ihre Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz zu erweitern.

Damit geben wir den Kindern die bestmögliche Grundlage für ihren Schulalltag und ihr weiteres Leben.

2.2 Altersmischung

In unserer KiTa werden Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung in vier alters- und geschlechtsgemischten Gruppen und einer Nestgruppe betreut. Damit geben wir jüngeren und älteren Kindern die Chance, wechselseitig voneinander zu lernen. Den jüngsten Kindern geben wir die Möglichkeit, in einem geschützten Raum in den KiTa-Alltag hineinzuwachsen. So unterstützen wir die Akzeptanz unterschiedlicher Persönlichkeiten.

Die unterschiedlichen Fähigkeiten, Orientierungsmuster und Nachahmungsmöglichkeiten in der Gruppe geben den Kindern vielfältige Anregungen. Die Kleinen eifern den Großen nach und orientieren sich an ihnen. Dies fördert ihre Selbstständigkeit und ihre Sprachentwicklung. Die Älteren festigen ihr Wissen und ihre sprachlichen Fähigkeiten, indem sie den Jüngeren etwas erklären, zeigen oder vormachen.

Wichtig ist uns, dass Konkurrenz und Leistungsvergleich durch die Beziehungen zwischen Kindern unterschiedlichen Alters weniger ausgeprägt werden. Die Kinder erleben sich mal groß, mal klein, mal stark, mal schwach, mal helfend und mal Hilfe suchend. Solche Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis, verantwortliches Handeln und eine größere Unabhängigkeit von Erwachsenen.

2.3 Das Kind in der Gruppe

In der KiTa-Gruppe machen viele Kinder erste Erfahrungen mit einer zweiten Sozialisationsinstanz.

Wir begleiten und fördern die Kinder während der gesamten Zeitspanne auf ihrem Weg hin zu nächsten Entwicklungsschritten. Entsprechend findet bei uns von Anfang an Vorbereitung auf die Schulzeit statt. Wir möchten mit unserer Arbeit eine vertrauensvolle Atmosphäre für jedes Kind schaffen.

Die Mitarbeitenden nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit in die Gruppen auf und versuchen auf die individuellen, kindlichen Wünsche und Bedürfnisse einzugehen. Das Kind hat somit die Möglichkeit, seinen Charakter und das eigene "Ich" auszuprägen.

Das Kind soll spüren:

>> Hier habe ich meinen Platz, hier bin ich willkommen, geliebt und wichtig. <<

Dies gelingt den Mitarbeitenden durch ständiges Beobachten der Kinder in der Gruppe bzw. durch gezielte Einzelbeobachtung. Die ständige Gemeinschaft in der KiTa trägt zur Bereicherung eines jeden Kindes bei.

Gleichzeitig lernt es alltägliche Regeln kennen und mit Einschränkungen umzugehen. Durch die Beobachtung des Entwicklungsstandes der Kinder können wir, in Absprache mit den Eltern, jedes einzelne Kind gezielt fördern.

>> Jedes Kind wird dort abgeholt, wo es steht. >>

Besondere Fähigkeiten werden im Alltag gefördert und Defizite versuchen wir mittels adäquater Interventionen im Laufe der KiTa-Zeit auszugleichen. Dies geschieht auch in Zusammenarbeit mit Kinderärzt*innen, Therapeut*innen (Logopäd*innen, Ergotherapeut*innen usw.), Integrationsassistent*innen und Heilpädagog*innen, um frühzeitig den Kindern eine bestmögliche, alters entsprechende Entwicklung zu gewährleisten.

2.4 Gruppenorganisation

2.4.1 KiBiz Gruppenform I (Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung)

In die Gruppe mit der Gruppenform I gehen Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung. Zu Beginn des KiTa-Jahres wird der Nebenraum der Gruppe zum Spielzimmer der U3-Kinder hergerichtet. Jedes Kind hat dort eine Eigentumsschublade mit Namen und Foto versehen. Im Spielzimmer findet man altersgerechten Spielzeug, welches auf die Bedürfnisse der Kinder hin ausgesucht wird. Die U3-Kinder beginnen ihre Eingewöhnung mit ihrer Bezugsperson und einer/einem Bezugserzieher*in in diesem geschützten Raum. Der Gruppenraum ist zu Beginn des KiTa-Jahres Spielort der 3-6-jährigen Kinder. Somit ist für jedes Alter ein ungestörter und altersgerechter Spielort gegeben. Die jungen Kinder können dem lebhaften Geschehen der älteren Kinder aus dem Weg gehen und sich behutsam in den KiTa-Alltag einleben. Ebenso können die älteren Kinder konzentriert spielen und konstruieren. Der Tagesablauf eines U3-Kindes beginnt in Ruhe im Nebenraum, bei der/dem Bezugserzieher*in. Nach dem Ankommen findet zunächst ein Morgenkreis statt, zudem auch gerne ältere Kinder zu Besuch kommen. Es werden Spiele gespielt und Lieder gesungen, Themen besprochen und geschaut, wer alles da ist. Das Frühstück findet im Gruppenraum mit den anderen Kindern statt. So kommen alle Altersgruppen schnell in Kontakt. Nachdem über das gleitende Frühstück erste Kontakte mit der Großgruppe geknüpft sind, wird individuell geschaut, wann die U3-Kinder bereit sind ihren Gruppenalltag in der Gesamtgruppe zu verbringen. Der Nebenraum dient ihnen stets als Rückzugsort. Sind die Kinder in der Gesamtgruppe eingewöhnt, ziehen sie mit ihren Eigentumsschubladen in den

Gruppenraum. Alle U3-Kinder, die zum Mittagessen angemeldet sind, gehen um 11:30 Uhr gemeinsam mit den Kindern der Nestgruppe in die Mittagsbetreuung. Anschließend gehen sie zum Schlafen. Das Spiel am Nachmittag findet für die U3-Kinder in den Räumen der Nestgruppe statt. Die älteren Ü3-Kinder essen um 12:15 Uhr auf Gruppenebene zu Mittag und anschließend findet eine Mittagsruhe in altershomogenen Gruppen statt.

2.4.2 KiBiz Gruppenform III (Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung)

Vom ersten KiTa-Tag an werden die Kinder von bekannten Vertrauenspersonen (Mutter, Vater, Großeltern) in die Gruppe begleitet und dort von einem Mitarbeitenden in Empfang genommen.

Von 7:00-12:15 Uhr sind alle Kinder in ihrer festen Stammgruppe. Die Gruppe ist erster Orientierungsraum für das Kind. In diesem überschaubaren Rahmen wird es angenommen und getragen. Bei gemeinsamen Aktionen in den Stammgruppen wächst das Zusammengehörigkeitsgefühl. Gerade jüngere Kinder brauchen feste Bezugspersonen (Mitarbeitende und ältere Kinder) und vertraute Räume, um aus dieser Sicherheit heraus Neues zu entdecken. Gleichzeitig treten die Kinder in der eigenen Gruppe untereinander stärker in Kontakt. Die Kinder lernen in einem geschützten Raum, mit Grenzen umzugehen und Rücksicht auf andere zu nehmen, was ihre sozialen Kompetenzen fördert und stärkt.

Die Mitarbeitenden haben in ihren Stammgruppen einen schnellen Kontakt zu jedem einzelnen Kind und können es so intensiv und effektiv begleiten.

Gegen 12:15 Uhr beginnt das Mittagessen (Vormittagskinder und die Kinder, die am Nachmittag wieder kommen, werden abgeholt). Anschließend gehen die Kinder in altershomogene Gruppen. Die 3-4-Jährigen gehen zum Ausruhen/Schlafen in einen vorbereiteten Raum. Die Kinder im Alter von 4-5 Jahren und die Kinder im Alter von 5-6 Jahren treffen sich ebenfalls. Sie erleben eine Ruhephase mit Vorlesen und einem ruhigen Freispiel.

Der Nachmittag dient der Freispielzeit, hier finden zusätzliche Kleingruppenangebote wie z. B. Musikkreis oder Stilleübung statt.

2.4.3 Nestgruppe (Kinder im Alter von 0-3 Jahren)

In unserer Nestgruppe finden die Bedürfnisse der jüngsten Kinder unserer KiTa besondere Beachtung. Meist werden ca. 10 Kinder von drei Mitarbeitenden betreut. Die Nestgruppe bietet den Kindern die Möglichkeit, sich langsam mit der neuen Umgebung vertraut machen zu können. Sie sind kontinuierlich von den gleichen Kindern und Mitarbeitenden umgeben. In dieser Gruppenform haben sie ausreichend Zeit, sich auf die veränderte Situation einzustellen. So wird der Übergang vom Elternhaus in die KiTa stressfreier für das Kind. Hier wird den Kindern die Möglichkeit geboten, Ruhe im Spiel zu finden und in einem „geschützten“ Raum wichtige Entwicklungsschritte zu machen. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist unabdingbar.

In unseren Differenzierungsräumen haben die Kinder die Möglichkeit ihren Vormittag vielfältig zu erleben. Den Kindern stehen altersentsprechende Materialien und Spielbereiche zur Verfügung.

Sie erleben eine einfühlsame Begleitung und Mitarbeitende, die sie ernstnehmen.

Wir achten auf:

- eine beziehungsorientierte Pflege
- immer wiederkehrende Rituale
- altersgerechte Spielmaterialien
- einen strukturierten Tagesablauf
- eine individuelle Eingewöhnung
- einen geschützten Raum (kleine Gruppen)
- Unterstützung bei angeleiteten Angeboten

Nachdem die Kinder ein Jahr die Nestgruppe besucht haben, wechseln sie in die Stammgruppe. Dieser Wechsel verläuft bei jedem Kind individuell. Dem Wechsel gehen Besuche während der Freispielzeit und Kontakte im Außenbereich voraus. Bevor die Nestkinder mit ihren Eigentumsfächer in die neue Gruppe ziehen, findet eine kleine Abschiedsfeier statt.

2.5 Eingewöhnungszeit

Wenn ein Kind in die Tageseinrichtung kommt, ist dies in der Regel die erste längere Trennungserfahrung, die es macht. Für das Kleinstkind bedeutet der Besuch der KiTa, sich zurechtfinden zu müssen in einer fremden Welt mit fremden Menschen: Die Räume sind unbekannt und schon aufgrund ihrer Größe und Ausstattung aufregend. Das Kind muss eine Beziehung zu einer ihm fremden Betreuungsperson aufbauen, das Zusammensein mit vielen anderen Kindern ist ebenfalls ungewohnt und neu. Das Kind muss seinen Rhythmus dem Tagesablauf der Gruppe (teilweise) anpassen und es muss eine mehrstündige Trennung von seinen Eltern verkraften. Die Eingewöhnungszeit kann bis zu vier Wochen, aber auch länger dauern – die konkrete Dauer wird von uns individuell mit den Eltern abgesprochen, je nach Verhalten des Kindes. Das Kind braucht während dieser Zeit die Begleitung und Unterstützung seiner Bezugspersonen. Sie geben ihm die Sicherheit und den Schutz, den es braucht, um sich auf das Neue einzulassen. Mit dieser Begleitung erleichtern sie dem Kind den Übergang in die KiTa.

Erst wenn das Kind eine Bindung zu einem Mitarbeitenden aufgebaut hat, kann die begleitende Bezugsperson das Kind mehrere Stunden am Tag zur Betreuung in der KiTa lassen. Diese Bindung, die auf Beziehung und Vertrauen basiert, kann das Kind nur langsam aufbauen.

Unser Eingewöhnungsmodell ist angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, das auf den Grundlagen der Erkenntnisse der Bindungstheorie entwickelt wurde. Dieses Modell wird mit den Eltern intensiv besprochen, es gibt Eltern und Mitarbeitenden durch seine Struktur

Sicherheit bei der Eingewöhnungszeit in der KiTa. Wir möchten den Familien damit von Anfang an das Gefühl geben, dass sie mit ihrem Kind willkommen sind, dass wir sie mit ihren Anliegen und Sorgen verstehen und dass unsere KiTa genau der richtige Ort für ihr Kind ist. Bei diesem schwierigen Prozess sind wir bemüht, Kindern und Eltern zur Seite zu stehen.

2.6 Der Situationsbezogene Ansatz

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am situationsbezogenen Ansatz.

Dabei spielt für uns die Lebenswelt der Kinder eine übergeordnete Rolle. Wir berücksichtigen ihre sozialen und kulturellen Lebensbedingungen, den Jahreskreislauf der Natur und das Kirchenjahr.

Dies fordert ein starkes Miteinander all derer, die das Kind in seinem Alltag begleiten. Die Fähigkeit, Situationen im Hier und Jetzt zu bewältigen, bildet die Grundlage für ein stabiles Selbstbild der Kinder.

Beispiel: Es häufen sich Konfliktsituationen innerhalb einer Gruppe. Situationsbezogen heißt hier: Das Geschehen, den Umgang miteinander, durch ein Projekt in der Gruppe zu thematisieren und mit den Kindern durch Gespräche, Geschichten, Lieder zu bearbeiten. So entsteht das Projekt: Wie gehen wir miteinander um?

Aus gemachten Erfahrungen und dem, was Kinder in ihren verschiedenen Lebensbereichen erleben und was sie beschäftigt, nehmen wir Situationen und Themeninhalte in unsere Planung für die Arbeit in Projekten auf. Die Projekte werden mit den Kindern thematisiert und erarbeitet.

Wir legen Wert auf die aktive Einbindung und Beteiligung der Kinder. Methodisch achten wir darauf, die Kinder mit allen sechs Ausdrucksformen (Malen/Zeichen, Verhalten, Sprache/sprechen, Spiel, Bewegung und ggf. Träume) in das Geschehen einzubinden. Sie zu vertiefen und zu erweitern ist unser Ziel.

Die Kinder sollen befähigt werden, in Situationen der Gegenwart und näheren Zukunft selbst bestimmt (autonom), solidarisch und kompetent zu handeln. Vieles von dem, was Kinder bei uns lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause, z.B. die Steigerung des Selbstbewusstseins. Und doch machen sie vielfältige, wichtige Erfahrungen, die sie stark und sicher für ihr Leben werden lassen.

Wir haben uns für den situationsbezogenen Ansatz entschieden, da die Kinder in diesem Alter ihre Erfahrungen aus den verschiedenen Lebensbereichen in der Gegenwart verarbeiten. D.h. durch eine nochmalige Beschäftigung mit ihren Wahrnehmungseindrücken sind die Kinder in der Lage, die Erfahrungen zu verarbeiten, einzuordnen und eine seelische Entlastung zu finden.

Sie lernen aber auch, ihre Erfahrungen zu übertragen und selbstbewusst mit anderen Situationen umzugehen, auch wenn sich für die Kinder zunächst keine bekannte Lösung abzeichnet.

2.7 Kinderrechte

Zu den elementarsten Rechten jedes Kindes, wie sie aus der UN-Kinderechtskonvention hervorgehen, gehören: Kinder sind von Geburt an Träger eigener Rechte. Sowohl die Eltern als auch der Staat übernehmen Verantwortung für die Verwirklichung der Kinderrechte. Der Vorrang des Kindeswohls ist dort festgeschrieben. Kinder haben ein Recht auf liebevolle Betreuung, Erziehung und Bildung, auf die Unversehrtheit ihres Körpers und ihrer Seele, sie haben ein Recht auf Förderung bei Behinderung, das Recht auf Gesundheitsfürsorge und einen angemessenen Lebensstandard.

Da Kinder ihre Rechte noch nicht selbstständig einfordern können, sehen wir es als unsere Pflicht an, sie dabei zu unterstützen ihre Rechte wahrzunehmen und ihnen einen geschützten Rahmen zu ermöglichen. Wir geben unseren Kindern in der KiTa das Recht, sich an allen betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu beteiligen. Es ist zugleich jedoch auch ihr Recht sich nicht zu beteiligen. Wir sehen es als unsere Aufgabe an die Kinder Mitwirken, Mitgestalten und Mitbestimmen zu lassen. Interessierte und zugewandte Kommunikation bedeutet für uns einen Grundpfeiler einer demokratischen und wertschätzenden Pädagogik. Somit können Fragen, Bedürfnisse und Beschwerden vonseiten der Kinder erst offen geäußert werden. Eine starkes ICH und positive Erfahrungen im Einbringen der eigenen Meinung trägt unserer Erfahrung nach zum Selbstbewusstsein von Kindern bei und wird daher auch als Präventionsmaßnahme bezüglich des Kinderschutzes gesehen.

2.8 Partizipation

Kinder haben ein grundlegendes Recht auf Mitsprache und Beteiligung bei allen Angelegenheiten, die sie persönlich betreffen. Uns ist es wichtig, dieses Mitspracherecht der Kinder sprachlich zu begleiten und anschaulich zu begründen. Uns ist auch wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Partizipation (=Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Partizipation ist ein wesentliches Element. Es bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Durch eine vertrauensvolle Atmosphäre und eine gute Bindung erfahren die Kinder, dass sie ohne Angst beim Erwachsenen ihre Meinung sagen dürfen und diese entsprechend ihres Alters und ihrer Reife berücksichtigt wird. Bei Bedarf müssen Kinder individuelle Hilfe erhalten. Somit wird die Selbstwirksamkeit der Kinder gestärkt.

Das erfahren die Kinder, wenn sie mitbestimmen dürfen:

- ihre Wünsche und Bedürfnisse werden ernst genommen
- sie entwickeln eine Gesprächs- und Streitkultur
- sie werden selbständiger und selbstbewusster
- sie treffen und achten Entscheidungen, handeln Konflikte aus
- sie erfahren unterschiedliche Standpunkte und setzen sich damit auseinander

- sie setzen sich aktiv mit ihrem eigenen Lebensbereich auseinander und gestalten ihn mit
- sie nehmen ihre Gefühle wahr und können sie ausleben
- sie lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden und Situationen zu bewerten

Beispiele aus unserer Einrichtung:

- Wahl der Spielpartnerin/des Spielpartners und des Spielbereiches
- Abstimmung über Themen/Projekte
- Mitbestimmung beim Essensplan
- Dienste übernehmen
- Mitwirken beim Aufstellen von Regeln und Absprachen
- sich Beschwerden dürfen
- gemeinsame Gestaltung des Morgenkreises
- Angebote anbieten, die die Wahrnehmung und das Selbstbewusstsein stärken

2.9 Inklusion

>>Jedes Kind, das zu uns kommt, ist einzigartig. Es sieht einzigartig aus, hat seine eigenen Wurzeln, seine Familie als Nährboden. Es hat seine Sprache, seine Kultur und seine Religion. Es hat Stärken und Schwächen, Vorlieben und Abneigungen. Wir sind die große Wiese, auf der sich alle Kinder, die zu uns kommen, wohl und geborgen fühlen können. Auf der sie sich entfalten können nach ihren Möglichkeiten. Auf der sie Schutz und Licht finden. <<

*(aus **Inklusion** von Marina Bokranz)*

Jedes Kind hat das Recht, innerhalb der Gemeinschaft zu lernen. Unter Inklusion in der KiTa verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Die alltagsintegrierten Angebote sind den individuellen Bedürfnissen der Kinder angepasst. Es gibt kein gemeinsames Lernziel, das alle zu erreichen haben. Das Lernziel ist für jedes Kind individuell anders. Jedes Kind hat Stärken und eine individuelle Persönlichkeit, die es in den KiTa-Alltag einbringt. Die Kinder werden in ihrem „Sosein“ akzeptiert und erfahren von klein auf die Vielfaltigkeit von Menschen, dass es normal ist, verschieden zu sein. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennenzulernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Um jedem Kind die Teilhabe an den Bildungsprozessen zu ermöglichen, nehmen wir ausschließende Barrieren in den Blick, um diese gegebenenfalls zu verändern. **Mit dem Teilhabestärkungsgesetz wurde im Juni 2021 im SGB IX ein neuer § 37a eingefügt, der alle Leistungserbringer zu geeignetem Gewaltschutz, insbesondere für Kinder mit Behinderung, aber auch für Frauen, verpflichtet. Diese Verpflichtung gilt auch für die Evangelische Kirchengemeinde als Träger der KiTa. Eine detaillierte Ausführung zum Thema Kinder- und**

Gewaltschutz befindet sich in unserem Institutionellen Schutzkonzept. Wir bieten den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessener Unterstützung an. Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen.

Es ist uns ein Anliegen Kindern

- unterschiedlicher Kulturkreise,
- mit Sprachauffälligkeiten,
- mit körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung,
- mit sozialen Defiziten,
- mit Entwicklungsverzögerungen

eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten.

Uns ist es wichtig, die Eltern als Experte*innen für ihr Kind zu sehen und sie als gleichberechtigte Partner*innen auf dem Weg einer integrativen Erziehungspartnerschaft zu schätzen.

Da wir den besonderen Bedürfnissen von Familien mit einem Kind mit Behinderung entgegenkommen möchten, stellen wir unter anderem unsere Räumlichkeiten für externe Fördermöglichkeiten zur Verfügung. Darüber hinaus erfolgt ein regelmäßiger Austausch mit weiteren Unterstützungssystemen (z. B. Frühförderstelle, Beratungsstellen usw.). Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Selbstständigkeit, Kompetenz und Soziabilität (im Sinne eines wirkungsvollen Eingebundenseins in die Gemeinschaft) des einzelnen Kindes.

Um unseren Alltag inklusionsgerecht strukturieren zu können, greifen wir auf die Unterstützung von externen und internen Inklusionsassistent*innen zurück. Hierbei legen wir großen Wert auf eine vertrauensvolle und reflektierte Zusammenarbeit.

2.10 Die Bedeutung des Spiels

Unsere KiTa begleitet die Kinder auf dem Weg zur Schule, ohne jedoch schulisches Lernen vorweg zu nehmen.

Nun stellt sich die Frage, wie die KiTa auf die Schule vorbereitet?

Das Wichtigste, was das Kind in der KiTa lernt, ist das Spielen. Das Kind spielt, um zu lernen. Es setzt sich während des Spielens mit seinen Mitmenschen und der Umwelt auseinander.

Das Kind entwickelt so seine (im unteren Abschnitt erklärten) nötigen Kompetenzen, um sich in der Welt zu orientieren, seine Persönlichkeit zu entwickeln und selbstsicher zu handeln.

Bei der Selbstkompetenz handelt es sich um die Fähigkeit:

- sich selbst und die eigenen Gefühle (Freude, Angst, Traurigkeit) wahrzunehmen und angemessen damit umzugehen,

- Bedürfnisse und Interessen selbstbewusst mitzuteilen, um eigene, anstatt vorgegebene Erfahrungen, machen zu können,
- Grenzen zu erkennen, Entscheidungen verantwortlich auszuprobieren und eigene Lösungswege zu finden,
- neugierig und lernfreudig zu sein und kreativ tätig zu werden.

bei der Sozialkompetenz handelt es sich um die Fähigkeit:

- andere Kinder und Erwachsene kennenzulernen, Beziehungen aufzubauen und sich in einer Gemeinschaft einzufügen, um diese aktiv mitzugestalten,
- die Gefühle anderer zu berücksichtigen, Verständnis für sie zu entwickeln und ihnen zu helfen,
- die Notwendigkeit von Regeln zu erkennen und diese einzuhalten,
- Konflikte wahrzunehmen und diese gewaltfrei zu lösen.

Bei der Sachkompetenz handelt es sich um die Fähigkeit:

- Interesse an der Umwelt zu haben und ihre Zusammenhänge begreifen zu lernen,
- kognitives Lernen dem Alter entsprechend zu erweitern,
- Fertigkeiten weiter zu entwickeln.

Das Kind spielt aus seiner Sicht nicht, um zu lernen, sondern um zu spielen. Das Spiel darf aus Sicht des Teams aber nicht außerhalb pädagogischer Überlegungen sein. Denn Spielen entsteht nicht grundsätzlich von selbst und spontan, sondern es wird durch die Bezugspersonen (pädagogische Fachkräfte, aber auch andere Kinder), Schaffen von Atmosphäre (angenehme, liebevolle Raumgestaltung), Zeit (zur Spielvertiefung) und Raum (Einrichten von Spielecken und Nischen) beeinflusst.

Diese vier Komponenten müssen von Erwachsenen zugestanden und zur Verfügung gestellt werden. So entwickelt das Kind immer neue, komplexere Spielformen.

Die ersten Spiele sind Übungs- und Funktionsspiele. Dabei erforschen die Kinder ihre eigenen Fähigkeiten und deren Funktionen (Ausprobieren der eigenen Bewegung und der Sinne z. B. laufen, klettern, balancieren). Mit zunehmender Entwicklung werden Handlungsabläufe vielseitiger und komplexer.

Am Anfang von Konstruktions- und Bauspielen steht das Ausprobieren der entsprechenden Materialien (schneiden, formen, bauen) im Vordergrund. Auffallend ist, dass die Kinder erst anfangen zu konstruieren und zu gestalten, wenn die Funktionen einigermaßen beherrscht werden.

In Symbolspielen werden Gegenstände umfunktioniert und Situationen nachgeahmt, z. B. mit der Möhre aus der Puppenecke werden die Lippen geschminkt, weil sie Mamas Lippenstift verkörpert.

Im Rollenspiel versetzt sich das Kind in eine andere Rolle und stellt diese entsprechend dar. Beispielsweise krabbelt es als Hund durch die Gruppe und versucht sich "streicheln" zu lassen.

Regelspiele entwickeln sich aus Übungsspielen. Am Anfang entwickeln die Kinder eigene Fantasien und Spielvarianten. Mit zunehmendem Alter erkennen sie Regeln an und halten diese ein, z. B. Brett-, Karten-, Kreisspiele. Zuerst werden Regelspiele ohne Wettkampfcharakter gespielt. Letzterer nimmt jedoch zum Ende der KiTa-Zeit zu und spornt die Kinder zum Durchhalten und zur Leistung an.

2.11 Religionspädagogik

Religionspädagogik beginnt vom Kind aus bei Lebensthemen der Kinder, ihren Sorgen und Nöten, ihren Freuden und ihrem Leid, ihren Traurigkeiten und ihrer Neugierde, ihrer Verslossenheit und Offenheit.

Kinder suchen nach Deutung in Bezug auf Fragen, die sich aus ihrem Lebensumfeld ergeben, wie etwa Geburt eines Geschwisterkindes oder dem Tod naher Angehöriger. Daraufhin sind wir ansprechbar und bringen den evangelischen Glauben als Deutungshorizont ein. Unser Anliegen ist es, Grundsteine religiöser Erfahrungen zu legen und die Kinder so behutsam und allmählich in die Grundformen des Glaubens und in die Gemeinde hineinwachsen zu lassen.

Durch Akzeptanz und liebevollen Umgang der Mitarbeitenden erfährt jedes Kind, dass es in seiner Einzigartigkeit geliebt wird. Wir vermitteln den Kindern durch Vorleben, Gespräche, Hören und Erarbeiten religiöser Geschichten und Lieder Werte (z. B. Wertschätzung anderen Menschen gegenüber) und Normen (z. B. sich nach einem Streit zu entschuldigen) des Lebensalltags, sowie des Kirchenjahres.

Beim Feiern christlicher Feste und bei Gottesdiensten lernen Kinder Traditionen, Rituale und Symbole kennen. Hier erleben sie Nächstenliebe und erfahren von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Dieses wird unterstützt durch regelmäßige Hospitationen unseres Pfarrers, Herrn Banerjee.

2.12 Pädagogische Angebote und Planung

Die Beobachtung von Kindern und die Analyse ihrer Bedürfnisse sind eine unverzichtbare Grundlage für die pädagogische Planung. Unsere Arbeit ist angelehnt am situationsorientierten Ansatz unter Einbeziehung religionspädagogischer Arbeit sowie der Gestaltung und Umsetzung von Festen und Feiern.

Projekte, die sich z. B. an der Jahreszeit oder an einer Gruppensituation (ein neues Kind kommt in die Gruppe) orientieren, erstrecken sich meist über mehrere Wochen. Ein Projekt beinhaltet verschiedene Angebote, die inhaltlich aufeinander aufbauen und zueinander passen und die Kinder u. a. in folgenden Bereichen fördern:

- Sprachentwicklung, um z. B. eigene Bedürfnisse und Empfindungen auszudrücken (Bilderbuchbetrachtung, Gesprächskreis, Erzähltisch ...)
- Feinmotorik, um z. B. Stifthaltung zu erlernen (Bereitstellen von Mal- und Bastelmaterial, Fingerspiele ...)
- Grobmotorik, um z. B. auf Bäume klettern zu können (Bewegungsspiel, Turnen ...)
- Umwelt- und Naturverständnis, um z. B. Umweltzusammenhänge zu erkennen (Experimente, Spaziergänge ...)
- Kreativität, um z. B. die eigene Fantasie ausdrücken zu können (Bereitstellen von kostenfreien und Naturmaterialien, z. B. Käsedosen, Toilettenpapierrollen, Kastanien, Muscheln ...)
- kognitive Entwicklung, z. B. um Zusammenhänge zu verstehen und Situationen daraus abzuleiten
- Schulung der Wahrnehmungsfähigkeit (akustisch, optisch, taktil)
- Merkfähigkeit und logisches Denken (Puzzle, Brettspiele ...)
- Arbeiten des täglichen Lebens, um z. B. selbstständiger und unabhängiger zu werden (beim Broteschmieren, Getränke einschütten, Spülen ...)

Alle Angebote orientieren sich jeweils gemeinsam am Projektziel. Um dieses bestmöglich zu erreichen, ist eine differenzierte Planung und Gestaltung nötig.

Bei den Projekten wird ein grober Gesamtrahmen abgesteckt, welcher allerdings noch Raum für Flexibilität zulässt, um Handlungen abzuändern und zusätzliche Schritte planen zu können. Bei allen Projekten steht das eigene Tun und Gewinnen von Erfahrungen im Vordergrund.

Die pädagogische Planung der Projekte auf Gruppenebene wird vom Gruppenteam organisiert. Die Eltern erfahren über Aushänge an der Gruppen-Infotafel etwas über den pädagogischen Hintergrund der Projekte.

Gruppenübergreifende Projekte werden im kleinen Team vorgeplant und dann im Groß-Team (alle pädagogischen Fachkräfte) besprochen, evtl. ergänzt und durchgeführt.

Das Gruppenübergreifende Arbeiten ist ein Merkmal unserer pädagogischen Arbeit. Es ist uns wichtig, dass die einzelnen Gruppen nicht für sich stehen. Aus diesem Grund schaffen wir außerhalb der Gruppen Spielmöglichkeiten, um den Kindern die KiTa als Ganzes erlebbar zu machen.

Die Kinder können sich in den Gruppen gegenseitig besuchen und sich in den im Flurbereich befindenden Spielecken treffen oder gemeinsam das Außengelände erkunden. Kleinere Angebote und die gemeinsamen wöchentlichen Vorschulkind-Aktionen runden das Angebot ab.

Durch gruppenübergreifende Aktionen profitieren die Kinder von den unterschiedlichen Fähigkeiten jeder einzelnen Mitarbeitenden. Dennoch halten wir die Beibehaltung der

Stammgruppe für unerlässlich. Denn ein fester Bezugsort mit festen Bezugspersonen vermittelt den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

2.13 Bildungsdokumentation

Die KiTa hat ihren eigenen Bildungsauftrag, der durch die Bildungsvereinbarungen 2003 NRW spezifiziert wurde. Bildung findet in unserer KiTa im gesamten Tagesverlauf und nicht nur zu besonderen, extra dafür vorgesehenen Zeiten, statt. Um die Entwicklung der Kinder erfolgreich begleiten, fördern und herausfordern zu können, ist es erforderlich, das Kind, sein Verhalten, sein Spiel, seine Handlungen, seine Sprache gezielt zu beobachten und zu dokumentieren.

Die Beobachtungen und Auswertungen der Mitarbeitenden basieren auf Situationen während des KiTa-Alltags, d. h. während des Freispiels, in Projekten und bei gezielten Förderangeboten.

Kinder beobachten heißt, ihnen mit Aufmerksamkeit und konzentrierter, professioneller Wahrnehmung zu begegnen.

Nach der Eingewöhnungsphase des Kindes (Ü3) in der KiTa (4-6 Wochen) wird eine erste Kurzdokumentation über den Entwicklungsstand des Kindes erstellt. Danach folgen im halbjährlichen Rhythmus Dokumentationen, die bis zum Schuleintritt fortgesetzt werden.

Im Ü3 Bereich gestaltet sich die Bildungsdokumentation in Form der Lerngeschichten nach Magret Carr.

Entwicklungsfortschritte der verschiedenen Bereiche werden fotografisch festgehalten und kurz dokumentiert.

Lieder und Spiele werden ebenfalls schriftlich festgehalten, sodass sich ein Portfolio bildet, welches im Ü3 Bereich - wie beschrieben - weitergeführt wird.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung der Kinder wird anhand des Dokumentationsverfahren „BaSik“ dokumentiert.

Unsere Beobachtungen und Dokumentationen bilden die Grundlage zum Austausch mit den Eltern, z. B. bei Bildungsgesprächen.

Die Eltern haben zu jeder Zeit die Möglichkeit, Einblick in die Dokumentation zu nehmen. Ohne die Einwilligung der Eltern dürfen keinerlei Informationen aus der Dokumentation an Dritte weitergegeben werden.

Die Entwicklung jedes Kindes spiegelt sich so in dem Portfolio wider. Zum Ende der KiTa - Zeit wird den Eltern dieses, gefüllt mit umfangreichen Dokumentationen, Bildern, Fotos und Beobachtungen, ausgehändigt.

2.14 Vorschulförderung

Im letzten KiTa-Jahr wird das Erlangen der Schulfähigkeit ein zentrales Thema für Eltern und Kinder. Die Vorschulförderung beginnt jedoch nicht erst im letzten KiTa-Jahr, sondern umfasst die gesamte KiTa-Zeit.

Den Spaß am Lernen zu erhalten ist wichtiges Erziehungsziel. Dazu gehört, Schule als Chance auf weiteres Wachstum zu begreifen.

Wir verstehen unsere Arbeit nicht als explizite Vorbereitung auf Schulleistung, bieten den Schukis (so nennen wir die Kinder im letzten KiTa Jahr) jedoch die Möglichkeit, durch Projekte (z. B. Waldwoche) und gesonderte Angebote im letzten KiTa-Jahr sich als Gruppe wahrzunehmen und ihre Kompetenzen (Selbstständigkeit und Eigeninitiative) weiterzuentwickeln.

Es ist uns wichtig, den Kindern ein gutes und positives Bild vom Schulalltag zu vermitteln. So wurde zwischen KiTa und Grundschule ein Kooperationskalender entwickelt. Schule macht Spaß!

Schule ermöglicht unseren Kindern, ihre Interessen weiter zu verfolgen und die in der KiTa erlernten Sachverhalte zu vertiefen.

Wir leiten hin zur Selbstständigkeit und fördern so die Eigeninitiative. Die Schukis erhalten als die *Großen* eine besondere Rolle in der Gruppe, da sie mehr Verantwortung, aber auch mehr Rechte erhalten.

Am Ende der KiTa-Zeit wird mit einem Fest Abschied gefeiert.

Vor dem Termin der Schulanmeldung haben die Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, sich in einem Gespräch mit den Mitarbeitenden über den Entwicklungsstand und die Schulfähigkeit ihres Kindes auszutauschen.

2.15 Gesundheitsvorsorge

Nicht nur Erwachsenen können von negativen Faktoren wie Stress, Bewegungsmangel oder Reizüberflutung beeinflusst werden. Auch unsere Kinder bleiben davon nicht verschont. Der Bildungsbereich „Gesundheit“ trägt zur Gesundheitsförderung in der KiTa bei. So kann ein positives Konzept von Körpererfahrungen, Bewegung und gesunder Ernährung die körperliche, physische und auch soziale Entwicklung der Kinder beeinflussen.

Es gibt wichtige Faktoren die Kinder für eine gesunde Entwicklung benötigen:

- Liebevolle Begleitung von Bezugspersonen,
- eine altersgerechte Raumgestaltung
- ein Außengelände mit vielen verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten,
- Bewegungserziehung - psychomotorische Angebote,
- Eine ausgewogene Ernährung – siehe 2.16 und 2.17,

- feinfühlig und respektvoll Umgang bei der Körperpflege
- Beachtung von hygienisch-pflegerischen Belangen,
- Vermittlung eines positiven Körpergefühls - Ich bin gut so wie ich bin,
- Ermutigen „Es selbst zu tun“
- Einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene, wie zum Beispiel:
 - das Händewaschen vor dem Essen und nach jedem Toilettengang,
 - die Toilette sauber zu verlassen,
 - die Nase zu putzen und beim Husten die Hand vor dem Mund zu halten
 - Lüften der Räume
 - Zahnpflege - Einmal jährlich werden die Zähne der Kinder von einer Zahnärztin kontrolliert, die zu uns in die Kita kommt und zweimal jährlich kommt die Zahnprophylaxe

In unseren Einrichtungen werden nur in Ausnahmefällen Medikamente von Seiten des Personals verabreicht. Medikamente werden verabreicht, wenn nicht über andere Wege (Eltern, Pflegedienst) sichergestellt werden kann, dass das Kind sein Medikament bekommt. Bedingung hierfür sind unter anderem, dass das Medikament ärztlich verordnet ist, die schriftliche Einwilligung der Eltern vorliegt und die Mitarbeiter sich dies zutrauen sowie die korrekte Lagerung des Medikamentes sichergestellt werden kann.

2.16 Frühstück

Frühstück ist gemeinsame Zeit: Es ist uns wichtig, dass die Kinder gemeinsam und in Ruhe frühstücken. Es ist ebenso wichtig, dass sie im täglichen Tun Fingerfertigkeiten lernen (Gemüse schneiden), sowie Selbstvertrauen erfahren (ich kann mein Brot selber zubereiten), aber auch Tischkultur und Rücksichtnahme erleben und erlernen.

Wir bereiten unser Frühstück selbst zu: Die Produkte, die wir zum Frühstück benötigen, werden von den Eltern eingekauft und gemeinsam mit den Kindern zubereitet (z. B. Möhren schälen, Äpfel entkernen, Gurke in Scheiben schneiden, Brot in den Brotkorb legen, Milch und Wasser bereitstellen ...). Dann wird der Frühstückstisch gemeinsam gedeckt und die Kinder haben die Möglichkeit im Vormittagsverlauf zu frühstücken. Sie überlegen, worauf sie Appetit haben und schmieren sich z. B. ihr Brot mit Butter und Käse oder nehmen ein Stück Apfel. Anschließend spülen die Kinder ihr Frühstücksgeschirr, trocknen es ab und decken für das nächste Kind den Frühstückstisch neu ein.

2.17 Übermittagsbetreuung

Die Eltern haben die Möglichkeit, je nach Buchungszeit, ihr Kind an nur einem, aber auch an bis zu fünf Tagen über Mittag betreuen zu lassen,

Um eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung zu ermöglichen, wird unser Mittagessen täglich um 11:30 Uhr für die U3 Gruppe und um 12:15 Uhr für alle anderen Kinder von einem Partyservice frisch, ohne Geschmacksverstärker, vornehmlich mit Produkten aus der Region und nach den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, zubereitet und geliefert.

Das Mittagessen aller U3-Kinder findet im Gruppenraum der Nestgruppe statt. Jedes Kind hat seinen festen Platz und es sind stets die gleichen Bezugspersonen anwesend, so können die individuellen Gewohnheiten der Kinder berücksichtigt werden.

Die Ü3 Kinder treffen sich in ihrem jeweiligen Gruppenraum zum Mittagessen. Auch hier hat jedes Kind seinen festen Platz, vertraute Bezugspersonen und bekannte Tischnachbarn. Dies bietet den Kindern Orientierung, Vertrautheit und Kontinuität.

Das Kind hat die Möglichkeit, Rituale, wie z. B. das gemeinsame Tischgebet, kennenzulernen und Tischkultur, wie z. B. mit Messer und Gabel zu essen, zu erlernen. Beides ist wichtig für die soziale Entwicklung der Kinder.

Das Kind lernt im Laufe der KiTa-Zeit das Essen selber aufzunehmen und zu entscheiden, wie viel es essen möchte. So erlernt es Verantwortung für sich und seinen Körper zu übernehmen. Ebenfalls lernt es zu teilen und Rücksicht auf Tischpartner zu nehmen.

Das Kind übernimmt kleine hauswirtschaftliche Aufgaben (z. B. Tisch decken oder abräumen) während der Mittagszeit. So wird das Kind selbstbewusster und lernt Verantwortung für Dinge des täglichen Lebens zu übernehmen.

2.18 Ruhezeit

Nach dem Mittagessen verbringen alle Kinder in altershomogenen Gruppen ihre Ruhezeit.

Die U3 Kinder halten nach dem Mittagessen einen Mittagsschlaf, der individuell auf die Schlafgewohnheiten- und Bedürfnisse der Kinder abgestimmt ist.

Alle Dreijährigen und die, die ein Schlafbedürfnis haben, gehen in den Mehrzweckraum zum Mittagsschlaf bzw. zum Ausruhen.

Die Vier- bis Fünfjährigen (Theaterkinder) verbringen Ihre Ruhezeit in einem Gruppenraum. Dort bekommen sie eine abgeschlossene Geschichte vorgelesen und können anschließend in Ruhe spielen oder ein Bilderbuch betrachten.

Die Fünf- bis Sechsjährigen (Schukis) verbringen ebenfalls ihre Ruhezeit in einem Gruppenraum. Sie bekommen einzelne oder auch mehrere Kapitel aus einem Buch vorgelesen. Anschließend haben sie die Möglichkeit, in ruhiger Atmosphäre zu spielen.

3 So erreichen wir unsere Ziele; Praxisumsetzung

3.1 Das Freispiel

Das Freispiel ist das wichtigste Element unserer KiTa-Arbeit. Es hat eine hohe Bedeutung für die ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung.

Als Freispiel bezeichnen wir den Zeitraum, in dem die Kinder frei über ihre Spielart, ihr Spielmaterial, die Dauer und Spielpartner*innen entscheiden. Begrenzt wird das Freispiel durch Gegebenheiten der Gruppe, wie Tagesablauf, Materialangebot, Kinderzahl, Grenzen und Regeln.

Wir schaffen eine angenehme, zum Spielen anregende Umgebung, geben den Kindern Zeit und stellen eine Vielzahl von Materialien und Spielmöglichkeiten zur Verfügung.

Während des Freispiels leben die Kinder ihre Individualität aus und entwickeln Selbstvertrauen. Alle Lernbereiche, die für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder wichtig sind, werden angesprochen.

- **Soziale Erfahrungen werden gemacht:**
Einfügen in die Gemeinschaft, Freundschaften knüpfen, Verantwortung tragen, Hemmungen überwinden, Rücksicht nehmen, Hilfsbereitschaft und Toleranz zeigen, Regeln akzeptieren, Kompromisse schließen, Konflikte bewältigen und die eigene Rolle in der Gruppe finden.
- **Kreativität kommt zum Ausdruck:**
Ästhetische Maßstäbe werden gefunden (z. B. Gestaltung des Gruppenraums), die Vorstellungskraft stimuliert, Erlebtes und Bekanntes wird ausgedrückt.
- **Die Sprache wird gefördert:**
Sie ist die Grundvoraussetzung für den Umgang der Menschen miteinander. Die Kinder erkennen die Sprache als Mittel zur Kommunikation, sie lernen sich klar und verständlich auszudrücken, Dinge richtig zu benennen, ganze Sätze zu sprechen, Wünsche und Gefühle mitzuteilen, sich abzusprechen, Kontakte zu knüpfen, zuzuhören und einander ausreden zu lassen.

Durch gezielte Beobachtungen während des Freispiels können etliche Informationen über:

- **das einzelne Kind** (in welchem Bereich ein Kind speziell gefördert werden muss),
- **Probleme**, die sich aus dem Gruppenzusammenhang, d. h. aus dem sozialen Kontext heraus ergeben (ob ein Kind sich isoliert oder einen Gruppenverband stört)
- **Reaktionen der Mitarbeitenden** (habe ich in einer Situation angemessen gehandelt?) gewonnen, ausgewertet und pädagogisch genutzt werden.

Wir haben die Möglichkeit, die Kinder während des Freispiels zu motivieren und zu unterstützen. Wir helfen in Konfliktsituationen und ermutigen sie, sich selbstbewusst in der Gruppe zu behaupten. Durch Lob, Ansporn und Ermutigung bekunden wir den Kindern unser Interesse an ihrem Spiel.

Wir nehmen ihr Spiel ernst, sind da, wenn wir gebraucht werden und ziehen uns zurück, wo wir überflüssig oder gar störend sind.

3.2 Lebendige Sprache und Schriftentwicklung/Alltagintegrierte Sprachförderung

Die Sprachkompetenz gehört zu den wichtigsten Fähigkeiten, die Kinder erwerben und immer weiterentwickeln.

Die Fähigkeit eine Sprache zu erlernen ist zwar angeboren, aber die sprachliche Intelligenz muss ständig gefördert und angeregt werden.

Sprache ist die Grundvoraussetzung für den Umgang der Menschen miteinander.

In unserer alltäglichen Arbeit steht nicht die Sprache im Vordergrund, sondern Spiel und Spaß. Die Kinder trauen sich in Spielsituationen mehr zu und sind aufnahmebereiter, wodurch sie ihr erworbenes Sprachwissen selbstbewusst anwenden können. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern die Freude an Sprache zu vermitteln, die Umgebung sprachanregend zu gestalten und sie in ihrem „Tun“ zu begleiten.

Wir leben in unserer KiTa eine alltagsintegrierte Sprachbildung. Sprache findet immer und überall statt. Sie benötigt weder besondere Zeiten noch Räumlichkeiten. Diese Form der Sprachbildung richtet sich an alle Kinder, wodurch sie einen integrativen Charakter besitzt.

Grundvoraussetzung für die Entwicklung von Sprache und Schrift ist:

- **Das phonologische Bewusstsein**
Denn Kinder müssen gut und richtig hören können, um das Gesprochene umzusetzen. Kinder sollen Stimmunterschiede erkennen, um Situationen gewichten zu können, z. B. die Stimme ist energisch, um einer Sache Nachdruck zu verleihen. Kinder müssen Geräusche wahrnehmen und zuordnen können, z. B. das Hupen eines Autos bedeutet evtl. Gefahr.
- **Die Mundmotorik**
Denn Sprache wird im Mund mitgebildet.
- **Die Augen-Hand-Koordination**
Sie ist wichtig fürs spätere Schriftbild.
- **Die Grobmotorik**
Denn nur wenn die Grobmotorik ausgebildet ist, kann die Feinmotorik eingeübt werden.
- **Die Feinmotorik**
Sie ist wichtig für die Stifthaltung.

Erst kommt die Sprache, dann kommt die Schrift. Schrift kann sich nur so weit entwickeln, wie Sprache entwickelt ist. Daher sprechen wir mit den Kindern.

Das heißt im Einzelnen:

3.2.1 Wir erklären den Kindern die Welt

- Sie sollen auf die Dinge ihrer näheren und weiteren Umgebung aufmerksam werden.
- Sie sollen Erfahrungen sammeln und diese sprachlich begleiten lernen.
- Sie sollen erfahren, was „rau“ ist und was „glatt“, was der Unterschied zwischen „nass“ und „feucht“ ist,
- oder, dass man sich rennend, krabbelnd, trippelnd oder schleichend vorwärtsbewegen kann.
- Sie sollen Abstraktes verstehen und ihren Wortschatz erweitern.

3.2.2 Sprache wird durch Sprechen angebahnt

- Wir singen und pflegen Sing- und Reimspiele.
Es gibt kein besseres Mittel, um Kinder auf die Rhythmik und Melodik der Sprache aufmerksam zu machen und damit ihr phonologisches Bewusstsein zu schärfen.
- Wir leiten Gesprächskreise und versuchen einander aussprechen zu lassen.
- Die Kinder lernen kleine Gedichte und Kinderreime vorzusagen. Es macht Spaß und es erhöht wiederum das schulische Startkapital.
- Wir sprechen mit den Kindern in ganzen Sätzen und achten dabei auf eine deutliche Aussprache.
- Wir erklären den Kindern fremde Worte und versuchen ihren Wortschatz so zu erweitern.
- Wir ermutigen die Kinder, ihre Wünsche und Gefühle mitzuteilen.

3.2.3 Vorlesen

- Bücher und Kinderbücher haben bei uns einen hohen Stellenwert.
- Es wird oft und regelmäßig vorgelesen.

3.2.4 Fragen beantworten

- Oft werden Eltern davor gewarnt, bereits vor Schuleintritt mit den Kindern Lesen und Schreiben zu üben. Das ist richtig. Das heißt jedoch nicht, dass wir uns völlig abstinert verhalten. Es heißt vor allem nicht, dass wir abblocken und untätig bleiben, wenn Kinder nach Buchstaben fragen, erste Schreibversuche machen oder wissen wollen, wie man „Oma“ oder „Mama“ schreibt.
- Ein Kind, das fragt, ist reif für den Schriftspracheerwerb. Solche Fragen werden beantwortet, denn dann fragt das Kind weiter und wird mit der Schriftsprache vertraut. Wird das Kind abgeblockt mit Äußerungen wie „Das lernst du noch früh genug in der Schule“, verliert es das Interesse und fragt vielleicht nicht mehr.

Zum Thema Sprache und deren Erwerb arbeiten wir eng mit dem Sprachtherapeutischen Dienst des Kreises Heinsberg und einer Praxis für Logopädie zusammen.

3.3 Förderung der Kreativität

Kreativität gestaltet unser Leben interessanter, abwechslungsreicher und bunter. Sie ist die Fähigkeit, für den Menschen selbst oder die anderen neue Denkinhalte zu gestalten. Man geht davon aus, dass jeder Mensch im Bereich der Intelligenz und der Kreativität individuell verschiedene Entwicklungen durchläuft.

Verhaltensweisen, die Rückschlüsse erlauben auf Intelligenz- und Kreativitätsentwicklung, findet man in jeder Altersstufe. Vergleicht man beides, so stellt man fest, dass Kreativität beim Erwachsenen teilweise bis zur Bedeutungslosigkeit ab- und die Intelligenz bis zu einem bestimmten Grad zunimmt.

Kreativität ist besonders wertvoll, da mit ihr manch harte Realität bewältigt wird und Lösungen möglich werden, die in einer normalen Denkweise keinen Platz finden würden.

Bei Kindern im Vorschulalter spielt die Kreativität eine sehr wichtige Rolle, da die Kinder zum Teil in einer Welt zwischen Fantasie und Wirklichkeit leben. Diese Altersphase lässt dem Kind Platz und Zeit für Spontanaktivitäten, die die Basis für Kreativität bilden.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, in Spielecken wie z. B. Puppen- und Verkleidungsecke, kreative Ausdrucksformen auszuleben. Sie brauchen zum Teil den unbeobachteten Raum, um in Rollen zu schlüpfen, neue Rollen auszuprobieren und bekannte Rollen weiter auszubauen.

Anfangs sind die Aktivitäten wenig differenziert. Erst allmählich werden sie koordiniert und zielgerichtet. Sie bleiben jedoch originell, sind variationsreich und spontan.

Es ist uns zum Beispiel wichtig, dass die Kinder ohne Hilfestellung malen, schneiden und werkeln. Dadurch können sie Zutrauen in ihre Handlung aufbauen und Erfolgserlebnisse erfahren. Hierbei sind die ersten, sogenannten „Kritzelnbilder“ sehr wichtig. Das Kind kann sich erproben und Selbstsicherheit entwickeln.

Das Kind ist Träger unbewusster, origineller, dynamischer Prozesse. Diese in ihm schlummernden Fähigkeiten kann das Kind sich selbst zu Nutze machen.

Wichtig ist es hier, dass die KiTa den Kindern viele Anreize für kreative Ausdrucksformen bietet, wie z. B. Stoffe, Papier, Pappe, Korken, Steine etc. ...: So können sie Werkmaterialien und -techniken erproben und ihre Fähigkeiten und ihren Erfahrungshorizont erweitern.

Einige Grundelemente kreativen Verhaltens findet man immer wieder: das Staunen, das Fragen und das Infragestellen.

Das Staunen

Es ist Auslöser für kreatives Erfassen und Erleben und es hilft, Alternativen zu finden. Es gibt stets neuen Anreiz zum weiteren Experimentieren.

Beispiel: Wenn das Kind mit Wasserfarbe malt und entdeckt, wie sich zwei Farben vermischen, wird Neugierde geweckt und in dem Fall ist das Kind von sich aus motiviert auszuprobieren, wie das Mischverhalten anderer Farben ist.

Das Fragen

Die Tatsache, noch nicht alles zu wissen, motiviert die Kinder, von sich aus zu fragen. „Warum- und Wennfragen“ scheinen ins Endlose zu führen.

Wir bieten den Kindern durch Spiele, Bücher und Selbsterfahrung die Möglichkeit, Antworten zu finden, aber auch neue Fragen zu entdecken.

Das Infrage stellen

Mit „einer“ Möglichkeit wird noch keine Zufriedenheit erreicht. Neue Möglichkeiten bieten sich an und der Einsatz von Fantasie und Spontanität ist möglich.

Beispiel: Die Möglichkeit im Sommer z. B. mit Wasser im Sandkasten zu experimentieren und zu sehen, wie unterschiedlich verschiedene Erdarten auf Wasser reagieren (im Sand versickert das Wasser schnell, legt man eine Folie auf, kann man Wasser sammeln).

Kreativität ist ein Antriebsmotor für die Weiterentwicklung eines Kindes. Durch Kreativität findet es verschiedene Wege, um Herausforderungen anzugehen. Gefühle und Empfindungen werden auf vielfältige Weise zum Ausdruck gebracht.

So sind z. B. Fingerabdrücke nicht nur im Sinne der Entwicklung der Feinmotorik von Bedeutung, sondern geben wichtige Impulse für das Kind in seiner Körperwahrnehmung.

Durch Fantasie- und Rollenspiele, thematische Gruppenangebote oder Projektarbeiten sollen die Kinder im Verlauf der KiTa-Zeit lernen:

- Gefühle zu zeigen, eigene Gefühle zu beurteilen und Gefühle anderer wahrzunehmen,
- Materialerfahrung zu machen und Techniken einzusetzen,
- kreative Ausdrucksformen zu erproben,
- taktil und visuell wahrzunehmen,
- Farben zu kennen und zu benennen.

Das Kind kann erleben, dass es Zutrauen zu sich selber findet und Mut gewinnt. „Ich schaffe was!“ „Ich schaffe es, wenn nicht so, dann eben anders“. Je häufiger dies der Fall ist, desto eher können Erfolgserlebnisse erzielt werden, die das Selbstwertgefühl stärken.

Viele Bereiche können Kreativität auf verschiedenste Weise fordern und fördern.

Beim Leben der Kreativität werden viele unterschiedliche Sinne angesprochen. Es wird Fantasie zugelassen und zum Ausdruck gebracht, eigene Ideen werden verwirklicht, alle Sinne und die Feinmotorik gefördert.

3.4 Förderung aller Sinne

Kinder erfahren ihre Umwelt durch Fühlen, Sehen, Schmecken, Riechen, Hören. Ihre Neugierde, die Umwelt kennen zu lernen, ist in der Altersstufe (3-6 Jahren) fast grenzenlos. Täglich entdecken sie Neues, das zum Ausprobieren und Erforschen anregt.

Daher ist es unsere Aufgabe, gezielte und abwechslungsreiche Angebote zu bieten, um den Kindern zu ermöglichen, sich und ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erleben, sich dadurch ganzheitlich wahrzunehmen und ihre Entdeckungsreise zu unterstützen.

Alle Sinne sind aufeinander angewiesen und spielen zusammen. Jedes einzelne Sinnesorgan ist ein Organ, das Informationen in Form von Reizen aus der Umwelt aufnimmt und diese in elektrische Impulse umwandelt, die entlang von Nervenfasern als Reiz weitergeleitet werden. Im Gehirn werden sie in Wahrnehmung umgewandelt.

Es ist wichtig, dass wir das „Tun“ der Kinder wahrnehmen und schriftlich festhalten. Dadurch wird rechtzeitig erkannt, in welchem Bereich eventuell eine Störung vorliegt.

Wir möchten die Sinnesschulung und die Wahrnehmungsförderung so gestalten, dass individuelle Herausforderungen entstehen, um dem Kind eine Weiterentwicklung zu ermöglichen.

Zu unseren Aufgaben gehört ebenfalls, die Angebote so zu dosieren, dass eine Überreizung der Sinne vermieden wird. Wir achten z. B. darauf, dass unsere Räume nicht mit Spielmaterialien überladen sind.

Einige Beispiele, für die Förderung der Sinne und der Wahrnehmung der Kinder:



Visueller Bereich (sehen)

Augen-Hand-Koordination

- Um die Augen-Hand-Koordination zu fördern, bieten wir z.B. Perlen und Steckspiele an.
- Figur-Grund-Wahrnehmung
- Verschiedene Spiele, in denen es um Formen, Farben oder Größen geht, fördern diesen Bereich, z. B. Puzzles oder „Ich sehe was, was du nicht siehst“.
- Räumliche Wahrnehmung
- Die Förderung geschieht z. B. durch gezielte Aufforderungen an das Kind: „Kannst du mal bitte unter den Tisch schauen und den Stift aufheben.“ Durch verschiedene Kreisspiele wie z. B. „Mein rechter, rechter Platz ist frei!“ fördern wir die Rechts-Links-Orientierung.

Gustatorischer Bereich (schmecken)

- Beim Frühstück und Mittagessen erleben die Kinder, wie unterschiedlich Lebensmittel schmecken können - süß, sauer, salzig, bitter, würzig, fade.

Auditiver Bereich (hören)

- Wir achten darauf, dass sich die Lautstärke in der Gruppe in Grenzen hält und bringen Ideen ein, auch einmal Stille zu genießen, indem wir z.B. gezielt ein Buch anschauen. Durch verschiedene Singspiele verdeutlichen wir das „Laut und Leise“.
- Auch Medien, wie z.B. der Kassettenrecorder werden eingesetzt, um bewusstes Zuhören zu unterstützen.



Olfaktorischer Bereich (riechen)

- Unsere Kinder sind täglich verschiedenen Gerüchen ausgesetzt. Wir versuchen im Alltag die Kinder auf Gerüche aufmerksam zu machen und sie zu sensibilisieren, z. B. als unseren Kirschbaum im Frühling, die frisch gemähte Wiese oder unser Mittagessen riechend zu erfassen.



Taktiler Bereich (Gefühlsempfindung über die Haut)

- Das Kind hat die Möglichkeit, mit verschiedenen Materialien während des Freispiels zu arbeiten, wie z. B. Knete, Stoffe, Kleister usw. Aber auch Erfahrungen im Außenbereich bieten Gefühlsempfinden über die Haut.
- Beim Erfühlen und Tasten können die Kinder das Gefühle beschreiben.



Vestibularer Bereich (Gleichgewicht)

- Im Mehrzweckraum und im Außengelände haben die Kinder die Möglichkeit, ihr Gleichgewicht beim Klettern, Balancieren, Schaukeln und auf verschiedenen Untergründen spielerisch zu fördern.
- Während des Turnens wird durch Spiele und Turngeräte (wie z.B. das Trampolin) das Gleichgewicht geschult.

3.5 Bewegungserziehung und Körpererfahrung

Für die Entwicklung der Kinder ist die Körperwahrnehmung über Bewegung ein wichtiger Prozess und gehört zur ganzheitlichen Entwicklung der Kinder. Durch die Bewegung lernen die Kinder sich und ihren Körper kennen, überwinden Ängste, Hemmungen und Unsicherheiten. Bewegungserfahrungen fördern Selbstständigkeit, Selbstsicherheit und Selbstvertrauen.

Kinder kommen mit unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen und Erfahrungen in die KiTa. Um sich gesund entwickeln zu können, brauchen sie vielseitige, regelmäßige, tägliche Bewegung.

Da unsere Kinder in der heutigen Welt, bedingt durch Medien und Unterhaltungselektronik, zunehmend bewegungsarm aufwachsen und kaum noch Raum für räumlich freies Spielen und Bewegen vorhanden ist, sehen wir unseren Auftrag darin, die Bewegungserziehung der Kinder auch gezielt zu fördern.

Deshalb hat Bewegungserziehung in unserer KiTa-Platz:

- im Freispiel (drinnen und draußen)
- beim angeleiteten Turnen
- in der Bewegungsbaustelle
- bei Kreisspielen
- bei Spaziergängen und Ausflügen

Jedes Kind der KiTa nimmt einmal in der Woche am Turnen auf Gruppenebene teil. Das heißt: Es nimmt seinen Turnbeutel mit den eigenen Turnsachen und geht in einer Kleingruppe mit einer pädagogischen Mitarbeiterin/einem pädagogischen Mitarbeiter in unseren Mehrzweckraum.

Für die Förderung der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung legen wir Wert auf selbstständiges An- und Ausziehen, was im Einzelfall natürlich dennoch mit unserer Hilfe geschieht.

Die Bewegungsstunde gestalten wir individuell unterschiedlich, d. h. es findet angeleitetes und freies Turnen statt. Beim angeleiteten Turnen, wie z.B. dem Balancieren über eine Bank, werden bestimmte Körperfunktionen der Kinder gezielt gefördert. Beim freien Turnen überraschen die Kinder mit viel Fantasie und immer neuen Ideen. So können sie Dinge ausprobieren und vom Beobachten anderer Kinder lernen. Unser Klettergerüst macht den Kindern besonderen Spaß, weil es viele Möglichkeiten für verschiedenste Bewegungsabläufe bietet. Die Kinder erleben beim Klettern, dass sie sich heute etwas zutrauen, vor dem sie sich gestern noch gefürchtet haben.

Die Mitarbeitenden beobachten die Kinder in Bezug auf ihr Bewegungsverhalten. Ihre Erkenntnisse beeinflussen die Gestaltung zukünftiger Angebote, um Bewegungsschwächen auszugleichen und Stärken zu fördern.

3.6 Natur - und kulturelle Erfahrung

Mit allen Sinnen erschließt das Kind seine Umwelt und entwickelt, basierend auf erste naturwissenschaftliche Erfahrungen weiterführende Fragestellungen. Viele „Warum-Fragen“ zielen auf naturwissenschaftliche Phänomene.

Der Reiz des „Draußen-Spielens“ heißt auch Erkunden, Ausprobieren und Entwickeln von Fantasie in der Natur. Die Natur dabei zu schätzen und zu schützen und sie für nachfolgende Generationen zu erhalten und sie als Bestandteil des eigenen Lebens zu sehen, ist für Kinder ganz wichtig.

Die Kinder sollen:

- **Umwelt mit allen Sinnen erfahren**
erkennen des Laubwechsels im Herbst, schmecken von Früchten, fühlen von Wärme und Kälte
- **Umwelt- und Naturvorgänge beobachten**
Säen und Pflanzenwachstum wahrnehmen, Tiere erleben, achten und beobachten, deren Lebensweise erkennen, das Wetter spüren
- **Naturmaterialien kennen lernen**
zu welchem Baum gehört welches Laub, welche Möglichkeiten bietet Wasser
- **Umweltschutz**
nicht sinnlos Pflanzen ausreißen, Blätter oder unreife Früchte an den Bäumen lassen
- **Umweltbewusstsein**
Vermeiden von Müll, Mülltrennung, Wasser einsparen

Gemeinsam mit den Kindern möchten wir das nähere Umfeld der Kinder erobern. Bei Spaziergängen in unserem Ort nutzen wir die ländliche Umgebung, um den Kindern die Natur näher zu bringen. Interessant für die Kinder ist „Wer wohnt wo?“, sodass langsam ein Gefühl für unserer Dorf entsteht.

Wir gehen zum Dorfspielplatz, dem nahe gelegenen Biotop und können über Feldwege in den Wald gelangen.

Da wir über ein großes und naturbelassenes Außengelände verfügen, haben die Kinder auch dort sehr viele Möglichkeiten, Natur hautnah zu spüren und zu erfahren.

3.7 Medienerziehung

In der heutigen Zeit kommen Kinder schon mit Medien in Berührung. Sie gehören zum Alltag unserer heutigen Gesellschaft. Aus diesem Grund ist es wichtig, unseren Kindern den richtigen Umgang mit Medien zu vermitteln.

Unsere Ziele dabei sind:

- **Einüben technischer Fertigkeiten**
Wie bediene ich einen CD-Player?
- **Stärkung der Kommunikationsfähigkeit**
Wir reden über Inhalte aus Medien und tauschen uns aus.

- **Freude und Spaß mithilfe von Medien zu vermitteln**
z.B. durch Tanzmusik Spaß an Bewegung bekommen
- **Bildung mit Medien**
Wir setzen z.B. Bücher ein, um den Kindern Sachzusammenhänge zu verdeutlichen
- **Kennen lernen von verschiedenen Medien**
durch die Heranführung an Medien, selbstständigen Umgang mit ihnen

In unserer KiTa setzen wir folgende Medien ein:

- Kinderliteratur
- Fachbücher und Fachzeitschriften
- PC und Internet
- Musikanlagen mit Lautsprecher
- CD-Spieler
- Beamer
- iPad
- Fotoapparat
- Overheadprojektor

3.8 Vorschulförderung

Im Vordergrund der Reifung zur Schulfähigkeit steht besonders im letzten KiTa-Jahr die Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes.

Neben der Förderung der kognitiven Fähigkeiten, ist die Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit eine wichtige Voraussetzung für die Schulreife.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit:

- sich ihrer selbst bewusster zu werden
- eigene Stärken und Schwächen zu akzeptieren
- Eigenaktivitäten zu trainieren
- Aufgaben zu übernehmen
- eigene Lösungswege zu finden
- zu lernen mit gemachten Fehlern umzugehen
- ihre Leistungsbereitschaft zu verbessern
- sich etwas zuzutrauen
- Strukturen und Regeln zu trainieren

Persönlichkeitsentwicklung und das Erlangen von kognitiven Fähigkeiten werden auf verschiedenen Ebenen gefördert:

Die Schukis erleben sich in der Stammgruppe als die Großen, die besondere Aufgaben, wie z. B. jüngeren Kindern Spielregeln erklären oder Botengänge übernehmen, übertragen bekommen.

So werden sie selbstständig, erhalten und übernehmen Verantwortung und können das Erlernte den Jüngeren gegenüber demonstrieren.

Bei Projekten innerhalb der Gruppe wird zum Teil in Altersgruppen gearbeitet, z. B. erarbeiten wir ein Bilderbuch mit den Schukis intensiver und differenzierter als mit den anderen Kindern. In der Gruppe lernen die Schukis bestimmte Übungsaufgaben, z. B. zur Förderung der Augen-Hand-Koordination, zur Konzentrationsförderung, zur Förderung im mathematischen Bereich, also Aufgaben, die die Bildungsbereiche fördern, in einer festgelegten Zeit und eigenverantwortlich zu erledigen.

Die Schukis bekommen ein morgendliches Zeitfenster für die Erledigung ihrer Aufgaben. Während des Zeitfensters sind Aufgaben zu erfüllen, z. B. Arbeiten in ihrer Schuki-Mappe oder ein altersentsprechendes Regelspiel, danach ist Freispiel. Sie erleben so eine ähnliche Situation wie z. B. beim Erledigen von Hausaufgaben und Freizeit.

Die Schukis erleben sich nicht nur in der Stammgruppe, sondern sie lernen sich auch gruppenübergreifend als Gemeinschaft der angehenden Erstklässler*innen kennen.

Manchen Kindern wird hierdurch die Angst vor der Schule genommen, da sie ihre Mitschüler*innen ja bereits kennen.

In dieser Gemeinschaft treffen sie sich während des letzten KiTa-Jahres einmal wöchentlich beim Schuki-Nachmittag, beim fünftägigen Waldprojekt sowie im gesamten KiTa-Alltag. An allen Schuki-Nachmittagen wird thematisch gearbeitet.

Hier werden z. B.:

- Körperwahrnehmungsspiele gespielt
- Denkspiele ausprobiert
- Konzentrationsspiele durchgeführt
- Kreativangebote gemacht



Je nach Thematik werden mit den Schukis auch Institutionen besucht, z. B. zum Thema Wasser eine Kläranlage.

Durch solcherart positive Erfahrungen außerhalb des geschützten Lebensraumes KiTa, bekommen die Kinder Selbstvertrauen und werden in ihrer sozioemotionalen Entwicklung gestärkt.

Bei Besuchen außerhalb der KiTa, wie z. B. während der Teilnahme am Schulunterricht der Grundschule erweitern die Kinder ihr Umweltbewusstsein und ihr kognitives Wissen durch aktives Lernen (nicht nur darüber reden, sondern tun).

Um die Gemeinschaft noch deutlicher hervor zu heben und die Eltern zu informieren, wird mit den Schukis gemeinsam die Schuki-Ecke (Information über unsere Arbeit und Produkte der Kinder) im Flurbereich und in der KiTa-App gestaltet.

Bei Festen und Feiern in der KiTa, aber auch in der Gemeinde, werden die Schukis z. B. durch die Gestaltung eines Gottesdienstes, Aufsagen von Gedichten oder Ähnlichem einbezogen. So erfahren die Kinder eine neue Herausforderung und Wertschätzung, an der sie wachsen können. Die Lernfreude und der Lerneifer, jetzt etwas Wichtiges tun zu dürfen, sind eine gute Motivation, um Entwicklungen in dieser Phase zu unterstützen.

Verkehrserziehung gehört generell zum KiTa-Alltag. Aber im Jahr vor der Einschulung besucht die/der Verkehrserzieher*in der Polizei unsere Schukis. Sie oder er bespricht mit ihnen Verhaltensweisen im Straßenverkehr, den richtigen Umgang mit dem Fahrradhelm, erörtert die Frage „Wo sitze ich im Auto?“ und übt den Schulweg. Des Weiteren findet ein Elternnachmittag mit der/dem Verkehrserzieher*in statt.

Zum Ende der KiTa-Zeit verbringen die Schukis einen letzten gemeinsamen Tag mit allen beteiligten pädagogischen Fachkräften. Wir feiern ein Indianerfest, basteln Indianerschmuck und gehen auf „Schnitzel-Jagd“.

Zum Ausklang des besonderen Tages findet ein Gottesdienst mit anschließendem Familienfest in der KiTa statt.

Um jedem Kind einen guten Schulstart zu ermöglichen, ist eine verantwortungsvolle Zusammenarbeit mit der Grundschule unerlässlich. Sie findet sowohl auf der Ebene der Kinder als auch auf der Ebene der Eltern statt. So gibt es für die Eltern unserer Vorschulkinder einen separaten Elternabend zu Beginn des letzten KiTa-Jahres und einen Eltern-Lehrer*innen-Abend am Ende der KiTa-Zeit. Hier können zahlreiche Fragen beantwortet und manchmal auch Ängste abgebaut werden.

3.9 Feste und Feiern in unserer KiTa

In unserer KiTa finden unterschiedliche Feste zu unterschiedlichen Zeiten und Themen statt. Feste strukturieren das KiTa-Jahr, sie schenken uns fröhliche, aber auch besinnliche Höhepunkte, machen KiTa-Arbeit lebendig und geben Orientierung, vermitteln ein Stück Kultur und Brauchtum.

Feste vermitteln sowohl während der Vorbereitung als auch beim Feiern ein Gefühl von „wir“ als KiTa-Kinder und KiTa-Team. Kinder brauchen beim Vorbereiten und Feiern Freiraum für

ihre Kreativität, sie bringen Ideen und Fantasien ein und wirken so als Mitgestalter*innen der Feste. So können sie sich lange vorher auf das Fest freuen und dann das gemeinsame Spielen, Zusammensein und Essen genießen.

Bei uns werden weltliche Feste, die einen traditionellen Ursprung haben wie z.B. Karneval, und auch Gottesdienste und christliche Feste, die das gemeinsame religiöse Erleben stärken, gefeiert.

Zu einigen Festen (Sommerfest, Vater-Kind-Tag) werden Eltern eingeladen, andere werden ohne Eltern oder auch nur mit Eltern gefeiert.

Eines dieser Feste ist der eigene Geburtstag des KiTa-Kindes. Für dieses Fest hat jede Gruppe einen etwas anderen „Festablauf“, aber bei allen steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt der Festgestaltung. Den Höhepunkt bildet dann die Feier mit Kerzen, Liedern, Spielen, Essen und allen Kindern in der Gruppe.

Folgende Feste können während des KiTa-Jahres gefeiert werden:

- Geburtstag der Kinder und Mitarbeitenden
- Ostern
- Frühlings- oder Sommerfest
- Abschlussfest der Schukis
- Begrüßungsgottesdienst für unsere „Neuen Kinder“
- Gemeindefest
- Erntedankfest
- St. Martin
- Feier in der Adventszeit
- Karneval

Zusätzlich bieten Feste und Feiern Gelegenheit, den Kontakt zwischen Gemeinde, Verwandten, Team und Eltern zu vertiefen und unsere Arbeit in der Öffentlichkeit transparent zu machen.

Die Mitarbeit der Eltern unserer KiTa-Kinder ist für unsere Feste und Feiern wichtig und meist auch nötig. Wir laden sie ein, auf vielfältige Weise mitzugestalten, mitzuhelfen und dabei zu sein.

4 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die **Qualitätssicherung** unserer Arbeit umfasst alle Bemühungen und Arbeitsansätze der Bereiche Bildung, Erziehung und Betreuung. Durch eine sorgfältige Planung und Durchführung stellen wir als KiTa sicher, dass jedes einzelne Kind die besten Entwicklungs- und Bildungschancen erhält. Alle Beteiligten werden in diese Prozesse miteinbezogen.

Folgende Maßnahmen dienen dazu, die Zusammenarbeit aller Beteiligten zu strukturieren und so intensiv wie möglich zu gestalten:

- Ein persönliches Aufnahmegespräch sowie ein Elternabend für Eltern der neuen Kinder und ein Kennenlerngespräch mit den zuständigen pädagogischen Fachkräften.
- Eine sorgfältig geplante Eingewöhnungsphase zu Beginn der KiTa-Zeit stellen sicher, dass die Einrichtung alle notwendigen Informationen über das einzelne Kind erhält und sich so auf die pädagogische Aufgabe einstellen kann.
- Die ständige Interaktion mit den Kindern und Eltern dient dazu, deren Bedürfnisse zu erkennen und ihnen Rechnung zu tragen.
- Die regelmäßige Beobachtung der Kinder mittels strukturierter Beobachtungsbögen (Motorik plus, BaSik) sichert jedem Kind die Aufmerksamkeit, die es benötigt, um entwicklungs- und altersgemäß gefördert werden zu können.
- Tür- und Angelgespräche sowie jährliche Entwicklungsgespräche zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern stellen einen kontinuierlichen Austausch zwischen Mitarbeiter und Familie sicher und garantieren die optimale Gestaltung der Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsaufgabe der KiTa.
- Die pädagogischen Fachkräfte der KiTa informieren die Eltern bei Notwendigkeit über zusätzliche Fördermaßnahmen und vermittelt die Eltern weiter an entsprechende Beratungsstellen und/oder Therapeuten.
- Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern, ist eine systematische Planung aller pädagogischen Maßnahmen äußerst wichtig.
- Außerdem dient die Halbjahresplanung der Planungssicherheit für Mitarbeiter und Eltern. Hierbei erfolgt eine Terminübersicht in Bezug auf Angebote, Feste und Feiern im kommenden KiTa-Halbjahr.

Bei der Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit achten wir darauf, dass sich jedes Kind in der Einrichtung wohl fühlt und sich aktiv an der Gestaltung des gemeinsamen Alltags beteiligt. Zur Sicherung der Beteiligung der Kinder finden folgende Verfahren regelmäßig Anwendung:

- Morgen-/Abschlusskreis,
- Eine kontinuierliche Beobachtung unterstützt uns dabei, jedes einzelne Kind und die Gesamtgruppe mit ihren persönlichen Wünschen, Interessen, Vorlieben, Kompetenzen und Stärken wahrnehmen zu können und in die Planung mit einzubeziehen.
- Vielfältige Elterngespräche ermöglichen die Erhebung weiterer Informationen.
- Reflexion und sorgfältige Auswertung von Beobachtungen und Elterngesprächen.

Die **Qualitätsentwicklung** gehört zum Selbstverständnis unserer Arbeit. Sie ist ein wichtiger Teil unserer professionellen Arbeit und somit auch fester Bestandteil von Teamsitzungen und Leitungskonferenzen.

Die Qualität unserer KiTa spiegelt sich in der Konzeption wider, diese ist die Grundlage unserer Arbeit. Die Konzeption wurde von pädagogischen Fachkräften, Trägern und Eltern entwickelt. Sie wird kontinuierlich Überprüfung und weiterentwickelt.

Um unsere pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln und dem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag zu entsprechen, nehmen unsere Mitarbeiter regelmäßig an internen und externen Fortbildungen teil.

Zudem reflektieren wir die Qualität unserer Arbeit unter zu Hilfenahme des Bundesrahmenhandbuch Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder (BETA).

Des Weiteren orientieren wir uns bei der Qualitätsentwicklung an den Bedarfen der Familien unseres Sozialraumes. Die Meinung der Eltern ist uns wichtig! In der Regel geben wir einmal jährlich einen Fragebogen aus, mit dem wir die Meinung zu verschiedenen Themen wie Öffnungszeiten, pädagogische Inhalte, Zusammenarbeit zwischen Eltern und Mitarbeiter erfragen. Diese Umfrage bietet uns eine gute Möglichkeit zu erfahren wie zufrieden die Eltern mit unserer Arbeit sind, um uns stets weiterzuentwickeln und zu verbessern.

5 Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

>> Kinder haben ein Recht darauf, sich in der KiTa und im FaZ sicher zu fühlen und geschützt zu sein. <<

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert.

Hier wird u. a. auch die Verantwortung der KiTas und der FaZ für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern ausgeführt werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

>> Alle Kinder sind gleich, aber auch verschieden. <<

Sollten unser pädagogischen Fachkräfte oder unsere Kooperationspartner*innen bei einem Kind Anzeichen einer eventuellen Kindeswohlgefährdung beobachten, sind sie dazu verpflichtet, Anhaltspunkte aufmerksam wahrzunehmen und zu dokumentieren. Durch die frühzeitige Beratung im Team werden unsere pädagogischen Fachkräfte für die Situation sensibilisiert und sind so in der Lage, zum Wohle des Kindes zu handeln.

Im Fall einer vermuteten Kindeswohlgefährdung, wird eine erfahrene Kinderschutzfachkraft beratend hinzugezogen. Die erfahrene Fachkraft hilft, das individuelle Risiko für das betreffende Kind einzuschätzen, z. B. bei körperlicher und/oder seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung oder sexualisierter Gewalt.

Besteht der Verdacht weiter, wird im intensiven Austausch mit den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und in schwerwiegenden Fällen auch in Kooperation mit dem Jugendamt überlegt, welche Maßnahmen im Sinne des Kindes erforderlich sind.

Die Mitarbeitenden in der KiTa und im FaZ sehen sich hierbei als Vermittler*innen und Berater*innen zwischen Eltern und unterstützenden und beratenden Institutionen oder staatlichen Ämtern.

Im Vordergrund steht das Wohl des Kindes.

Bei Aufnahme ihrer Tätigkeit verpflichten sich alle Mitarbeitenden u. a. zu einem wertschätzenden und respektvollen Umgang sowie zur Achtung der Persönlichkeit jedes Kindes und Erwachsenen. Sie versichern, keine Form von Gewalt anzuwenden und die persönlichen Grenzen ihres Gegenübers zu achten.

Ferner verpflichten sie sich, die Leitung/den Träger in Kenntnis zu setzen, sofern sie von einer unangemessenen Intervention oder der Anwendung von Gewalt Kenntnis erlangen.

Verpflichtend und zum Schutz der Kinder und Familien, verlangt der Träger von sämtlichen Mitarbeitenden ein erweitertes Führungszeugnis. Dieses muss alle fünf Jahre erneuert werden. Jeder Mitarbeiter ist dazu verpflichtet, eine Schulung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) zu absolvieren.

Weitergehende Informationen sind im Schutzkonzept der KiTa verschriftlicht.

6 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die aktive Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiges Fundament unserer KiTa-Arbeit. Wir nehmen die Anliegen der Eltern ernst und begrüßen ihr Engagement.

Sie dürfen sich bei uns- im Rahmen unserer Konzeption- einbringen und ausprobieren.

Um Vertrauen aufzubauen, Akzeptanz und Toleranz zu schaffen, ist es uns wichtig, unsere Arbeit für die Eltern einsichtig und nachvollziehbar zu gestalten.

Damit wir ein gutes Verhältnis zum Kind bekommen, ist es uns wichtig, dass wir die allgemeine Situation der Eltern kennen und verstehen.

Es ist uns auch wichtig, dass Mutter und Vater aktiv am KiTa-Geschehen teilnehmen. Dadurch erfährt das Kind Sicherheit und Achtung.

Wichtig ist ebenso, dass die Eltern bei Problemen das Gespräch mit der pädagogischen Fachkraft suchen, ansonsten steht auch die KiTa-Leitung zu Gesprächen zur Verfügung.

In unserer KiTa gibt es die verschiedensten Formen der Elternarbeit. Wir müssen an dieser Stelle darauf hinweisen, dass der Vormittag der ungestörten pädagogischen Arbeit des Fachpersonals gehört.

Dies ist unverzichtbar, denn nur so können die pädagogischen Fachkräfte intensiv und ungestört mit den Kindern arbeiten und ihre Beobachtungen machen. Nur in Sonderfällen, d. h. z. B. bei Projekten, freuen wir uns über die Unterstützung der Eltern.

Einen besonderen Raum bieten wir den Eltern in Form eines Projekttages (pro Gruppe). Während dieser Zeit haben sie die Möglichkeit, beim vom Elternrat initiierten Projekt aktiv in der KiTa mitzuarbeiten.

Dieses Projekt wird von interessierten Eltern geplant und, nach Absprache mit der KiTa-Leitung, primär in der KiTa, aber auch außerhalb selbstständig durchgeführt. Bei Bedarf wird die Durchführung des Projektes von einer pädagogischen Fachkraft unterstützt. Die Dokumentation und Darstellung des Elternprojektes z. B. durch Fotos obliegt den Eltern.

Weitere Formen der Elternarbeit sind:

- **Informationsgespräch mit den „Neuen Eltern“**
Gespräch anhand eines Kinder-Kennenlernbogens zu Beginn der KiTa-Zeit. Besondere Neigungen oder Fähigkeiten der Eltern können benannt werden.
- **Informelle Tür- und Angelgespräche**
Dies sind kurze Gespräche während der Bring- und Abholphase.
- **Elternsprechtage (ca. 30-minütiges Gespräch)**
Dieses findet einmal jährlich zum Geburtstag des Kindes statt. In diesem Gespräch tauschen wir uns anhand der Bildungsdokumentation über die Entwicklung des Kindes aus.
- **Elterngespräche nach Terminvereinbarung**
Diese Termine finden bei Gesprächsbedarf, der Eltern oder unsererseits, in ruhiger Atmosphäre, nachmittags und ohne Kinder statt.
- **Elternabende**
um einander kennenzulernen, Bastel- und Spielabende, Abende zu bestimmten Gesprächsthemen
- **Informationsabende**
für die Eltern der „Neuen Kinder“: Info-Veranstaltung für die „Neuen Eltern“, für die Eltern der „Schukis“: Info-Veranstaltung mit der Grundschulleitung. Es wird den Eltern erläutert, was wichtig im letzten KiTa-Jahr ihres Kindes ist, was die Grundschule erwartet und wie die Eltern ihre Kinder fördern können.
- **Eltern basteln**
Bastelaktionen mit Kindern und ohne Kinder, z. B. Laterne oder Schultüten basteln.
- **Feste und Feiern mit der Familie**
Sommerfest, Sankt Martin ...
- **Mitgestalten und Mithilfe bei Festen oder Feiern**

Nicht alle Formen der hier aufgelisteten Elternarbeit sind obligatorisch. Sie können, je nach Situation, im Laufe der gesamten KiTa-Zeit stattfinden.

*>> Eine wichtige Form von Elternarbeit ist durch das
Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) geregelt <<*

Im KiBiZ sind folgende drei Formen der Elternmitwirkung verankert:

1. Elternversammlung

Diese setzt sich aus allen Eltern der KiTa zusammen und hat u. a. die Aufgabe den Elternrat zu wählen. Sie hat das Recht, über Belange, die die KiTa betreffen, zu diskutieren, Anregungen und Kritik einzubringen und so evtl. den KiTa-Alltag mitzugestalten.

2. Elternrat

Dieser setzt sich aus dem gewählten Vertreter*innen der einzelnen Gruppen (ein*e Elternvertreter*in u. ein*e Stellvertreter*in pro Gruppe) zusammen. Der Elternrat trifft sich ca. alle sechs Wochen, um mit der KiTa-Leitung aktuelle Themen zu besprechen.

3. Rat der Tageseinrichtung

Dieser setzt sich zusammen aus drei Vertreter*innen der pädagogischen Fachkräfte der KiTa, den Elternvertreter*innen und drei Trägervertreter*innen. Er tagt mindestens einmal jährlich.

Informationen über die Arbeit in der KiTa und das soziale Umfeld der Familien erfolgen auf verschiedene Weise:

- **Elternbriefe**

Wir nutzen die Stay Informed-App der „Stay Informed GmbH“ um Informationen und Termine aus unserer Einrichtung modern und zeitgemäß an die Eltern weiterzugeben. So erhalten die Eltern alles Wichtige umweltschonend direkt auf ihr Smartphone. Zusätzlich wird der Tagesablauf oder unsere Projekte durch kurze Texte, das können Infos zu am Morgen stattgefundenen Aktionen, zu neuen Liedern oder erarbeiteten Bilderbüchern sein, den Eltern transparent gemacht.

Eltern können die Kinder oder sich selbst digital abmelden oder zu bestimmten Angeboten anmelden. Der wöchentliche Speiseplan und der aktuelle Terminkalender sind einsehbar. Diese App ist für die Eltern kostenfrei.

- **Infos an den einzelnen Gruppeneingängen**

Hier hängen Informationen aus, die die jeweilige Gruppe betreffen (Frühstücksliste, Geburtstagsfeiern etc.)

- **Große Info-Wand im Eingangsbereich**

Hier hängen Informationen, die zum größten Teil die KiTa / das FaZ insgesamt oder die Gemeinde betreffen, wie z. B. spontane Aktionen oder Aushänge von Listen und Plakaten, Babysitter-Dienste, Veranstaltungen der Bücherei, Theateraushänge, Fundsachen

Elternarbeit ist für unsere pädagogische Arbeit in der KiTa unentbehrlich. Deshalb liegt es uns am Herzen, dass die Eltern regelmäßig Eltern-, Infoabende und andere angebotene Veranstaltungen besuchen.

7 Zusammenarbeit im Team

>> Eine Gruppe von Menschen, die nebeneinander den gleichen Job ausüben, ist nicht automatisch schon ein Team. Wenn alle Mitglieder mit Begeisterung auf das gleiche Ziel hinarbeiten, wird ein Team zu einem starken Team. <<

Grundlage einer guten Zusammenarbeit im Team sind:

- gemeinsame Zielorientierung
- ein Wir-Gefühl
- klare und konstruktive Kommunikation
- Struktur, Struktur, Struktur
- abgeklärte Rollen
- transparente, nachvollziehbare Regeln und Normen
- Offenheit für Unterschiedlichkeit und notwendige Veränderungen

Wir sind ein professionelles Team, in dem unsere 16 pädagogischen Fachkräfte, eine Hauswirtschaftskraft mit Vertretung und zwei Raumpfleger*innen ihre Individualität einbringen und sich gegenseitig ergänzen.

Um die Betreuungszeit von 7:00 Uhr – 16:30 Uhr durchgängig zu gewährleisten, arbeiten wir im Schichtdienst. Diese Situation erfordert einen ausgefeilten Dienstplan.

Es wird erwartet, dass die Mitarbeitenden ihrer Ausbildung entsprechend eigenständig und initiativ arbeiten.

Jede pädagogische Fachkraft hat mit ihren methodischen und didaktischen Kompetenzen die Pflicht, ihre tägliche Arbeit zu hinterfragen, sich mit dem Team auszutauschen und gegebenenfalls zu verbessern. Sie hat eine wichtige Rolle als Vorbild zu erfüllen und braucht die Bereitschaft, sich weiterzuentwickeln. Erziehung bedeutet immer Selbsterziehung. Einfühlungsvermögen, die Fähigkeit, individuelle Bedürfnisse zu erkennen, den vielfältigen Anforderungen mit Flexibilität zu begegnen und eine gesunde Prise Humor sind für die Arbeit

im Team zwingend notwendig. Wir legen besonderen Wert auf eine Haltung, die von Wertschätzung, Toleranz und Respekt geprägt ist. Das gilt für den Umgang mit den Kindern, den Eltern, den Mitarbeitenden und mit sich selbst. Teamarbeit ist unser tragendes Element.

Ein Anliegen des Teams ist es, die Kinder und ihre Familien durch qualitativ wertvolle Arbeit zu unterstützen. Um dies zu gewährleisten ist es notwendig, dass das Team in einem guten Austausch ist.

In regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen mit dem Träger und in Klein- und Großteamsitzungen, tauschen wir uns über Erfahrungen und neue Erkenntnisse untereinander aus. Hier werden aktuelle Informationen, Neuerungen und aktuelle Themen, in Bezug auf die Kinder und die gesamte Einrichtung, miteinander besprochen.

Von jeder Teamsitzung wird ein Protokoll angefertigt und jede*r pädagogische Fachkraft ist bei Abwesenheit eigenverantwortlich für das Kennen des Protokolls und für die Beschaffung von Informationen zuständig.

Als aufgeschlossenes und interessiertes Team bereichern wir die tägliche Arbeit ständig mit neuen Erkenntnissen und nehmen regelmäßig an internen und externen Fortbildungen, die diverse Fachbereiche betreffen, teil.

Je nach Fachbereich werden die Fortbildungen von Einzelpersonen oder vom Gesamtteam wahrgenommen. Fortbildung ist ein notwendiger Bestandteil unserer professionellen Arbeit.

Einmal im Jahr bleibt unsere Einrichtung geschlossen. An zwei Tagen qualifizieren wir uns als Team weiter – im Rahmen von Teamfortbildungen und Konzeptionstagen. Wir reflektieren und entwickeln unsere Konzeption kontinuierlich weiter. Das ermöglicht uns, unsere Arbeit lebendig und aktiv zu gestalten.

8 Unser Familienzentrum (FaZ)

Wir haben uns als Team für die Weiterentwicklung zum FaZ entschieden, weil wir uns deutlich mehr für Familien und die damit verbundenen Generationen öffnen möchten. Die Veränderung von herkömmlichen Familienstrukturen, auch im „ländlichen Bereich“ löst gesellschaftliche Veränderungsprozesse aus, auf die wir als pädagogische Fachkräfte reagieren möchten. Ein FaZ mit den Schwerpunkten „Begegnung, Beratung und Bildung“ kann von der Basisarbeit der KiTa heraus Familien direkt erreichen und mit seinen Angeboten an den entsprechenden Bereichen anknüpfen.

Bei der Entwicklung der Evangelischen KiTa Schwanenberg hin zu einem FaZ bauten wir auf ein schon vorhandenes und gut funktionierendes Netzwerk aus Kooperationspartner*innen und anderen Institutionen auf.

Mit unseren Angeboten und einem erweiterten Leistungsspektrum öffnen wir uns nun für alle Familien und Menschen aus Schwanenberg und Umgebung. Wir möchten ein Ort der Begegnung, der Kommunikation und Hilfestellung sein.

Die Arbeit in unserem FaZ soll ihren Betrag dazu leisten, dass die Kinder in unserer ländlich gelegenen Tageseinrichtung weiterhin eine qualitativ optimale und individuelle Förderung, Betreuung und Erziehung erfahren dürfen. Sie soll Eltern in Ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgabe stärken und begleiten sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sichern. Des Weiteren möchten wir den Eltern durch die Implementierung unserer Kooperationspartner vor Ort, kurze Wege anbieten.

Es ist uns ein Anliegen, dass alle Angebote und Hilfemaßnahmen von kompetenten und qualifizierten Fachleuten organisiert, begleitet und durchgeführt werden. Zum Teil durch pädagogische Fachkräfte des Hauses, durch unsere Kooperationspartner*innen oder sonstigen mit uns kooperierenden Institutionen und Personen.

Durch die immer höher werdenden Anmeldezahlen im Bereich der U3-Betreuung, machen wir uns auf den Weg, den Bereich der Kindertagespflege im ländlichen Bereich auszubauen. Wir wollen ein sicheres Netzwerk in Zusammenarbeit mit dem städtischen Jugendamt aufbauen.

Die Angebote des FaZ finden größtenteils in Räumen des FaZs statt. Des Weiteren gibt es die Möglichkeit, die Räumlichkeiten der Evangelischen Kirchengemeinde zu nutzen. Viele Räumlichkeiten unseres FaZs bzw. der Kirchengemeinde sind barrierefrei ausgebaut und können somit auch von Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen und Rollstuhlfahrern erreicht werden.

8.1 Zielgruppe

Die Angebote unseres FaZs richten sich immer an alle Eltern, Allein-Erziehende, Interessierte und Kinder aus Schwanenberg und Umgebung.

Informationen zu allen Angeboten finden Interessierte im Gemeindebrief, auf regelmäßig herausgegebenen Flyern, in der Stay Informed-App, auf Aushängen und auf unserer Homepage. Es besteht die Möglichkeit sich online oder telefonisch zu unseren Angeboten anzumelden. Unsere Konzeption kann auf der Homepage unter „Downloads“ heruntergeladen werden.

8.2 Ziele

Unser FaZ ist für Menschen und/oder Familien in Schwanenberg und Umgebung eine niederschwellige Anlaufstelle, die sie mit ihren Fragen und Anliegen umfassend berät und unterstützt. Durch die Zusammenarbeit mit anderen kompetenten Fachleuten, bietet das FaZ, besonders in Stress-, Konflikt- oder Krisensituationen, frühe Beratung, Information und Hilfe.

Das FaZ möchte sich mit seinen vielfältigen Freizeitangeboten, wie z.B. Haltestelle für Frauen, Elternstammtisch, zu einem Kontakt- und Begegnungsort entwickeln.

Ein weiteres Ziel des FaZs ist es, ein gut funktionierendes Netzwerk der unterschiedlichsten Kooperationspartner*innen zu etablieren. Gemeinsam mit ihnen können wir ein individuelles Angebot für Personen und Familien vorhalten.

- Wir führen Angebote, wie z. B. Informationsveranstaltungen und Eltern-Kind-Kurse durch, die die Bildungs- und Beziehungskompetenz von Eltern unterstützen.
- Wir bieten unseren Kindern in den Außengeländen Möglichkeiten sich zu bewegen, zu klettern, zu laufen, zu springen, Fahrzeuge zu nutzen, bei angeleiteten Spielen und der Natur- und Sachbeobachtung teilzunehmen.
- Das unmittelbare Umfeld der Tageseinrichtung wird durch regelmäßige Spaziergänge erkundet.
- Die örtliche Verkehrssituation wird den Kindern durch Bordsteintraining mit einer Fachkraft für Verkehrssicherheit der Polizei erfahrbar gemacht.
- Wir ermöglichen es den Kindern, durch Exkursionen in der näheren Umgebung, durch Besuche der Stadtbücherei und anderen Institutionen, erste kulturelle Angebote wahrzunehmen.
- Die Zusammenarbeit mit den Grundschulen in unserem Sozialraum hat für uns eine hohe Bedeutung und ermöglicht den Kindern einen guten Übergang von der KiTa in die Grundschule.
- Durch die Einbindung unserer Kinder an Senior*innen-Veranstaltungen (z. B. Mitgestaltung der Adventfeier) und umgekehrt von Senior*innen an Projekten des FaZs (z.B. Spielenachmittage) erschließen sich generationsübergreifende Begegnungen.
- Durch die Mitgestaltung von Familiengottesdiensten, pädagogischen Elementen im KiTa-Alltag und der Teilnahme an Kindergottesdiensten, eröffnen wir den Kindern die Möglichkeit, mit Religion in Kontakt zu kommen.

Aus den alltäglichen Gesprächen mit den Eltern und dem Ergebnis einer gezielten Befragung, wird im FaZ ein vielfältiges Angebot der Erziehungsberatung, Familienbildung und gemeinschaftlicher Freizeitgestaltung organisiert.

9 Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen und Institutionen

- **Kinderärzt*innen, Erziehungsberatungsstelle und Therapeut*innen:**
Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit Kinderärzt*innen und Therapeut*innen, wie z.B. Logopäden*in oder Ergotherapeut*in. Diese gute Zusammenarbeit ist in besonderem Maße für entwicklungsverzögerte Kinder unerlässlich. Auf Wunsch stellen wir Verbindungen zwischen Eltern und den verschiedenen Institutionen her.
- **Feuerwehr**
Die freiwillige Feuerwehr unseres Stadtbezirkes besucht- in der Regel alle zwei Jahre- unsere KiTa und vermittelt den Kindern Wissenswertes und

Verhaltensweisen, die bei einem Unfall oder Brand wichtig sind. Natürlich werden auch das Feuerwehrgerätehaus und das Feuerwehrauto besichtigt.

- **Kindertagespflege**

Jedes Kind hat ab Vollendung des 1. Lebensjahres einen Anspruch auf eine Betreuungsmöglichkeit. In Schwanenberg wird dieser Anspruch über die KiTa und über die Kindertagespflege abgedeckt.

Frau Dittmar und Frau Pütz vom Jugendamt der Stadt Erkelenz beraten interessierte Familien. In der KiTa liegt ein Flyer aus.

- **Jugendamt der Stadt Erkelenz**

Das Jugendamt stellt die Fachberatung und die -aufsicht, es steuert die KiTa Aufnahme und zieht die Elternbeiträge ein.

- **Schulen bzw. Fachschulen:**

Unser KiTa-Team wird häufig durch Praktikanten*innen der unterschiedlichsten Schulformen verstärkt. Dabei handelt es sich zum einen um Orientierungspraktika und zum anderen um Praktika während einer pädagogischen Ausbildung. Die pädagogischen Fachkräfte führen mit den Praktikanten / den Praktikantinnen Anleitungs-, Planungs- und Reflexionsgespräche. Wir versuchen die Praktikanten / die Praktikantinnen bestmöglich zu unterstützen und zu fördern, um ihnen so einen Einblick in das Berufsbild pädagogischer Fachkräfte in KiTas zu geben.

- **Diakonisches Werk**

Des Weiteren pflegt die KiTa auch Kontakt zu anderen Einrichtungen

- zum Arbeitskreis „KiTa/Faz-Leitungen des Kirchenkreises Jülich“
- Arbeitskreis „Zusammenarbeit von KiTas und Grundschule“
- Arbeitskreis „Sprache“

Diese Zusammenarbeit ermöglicht neue Anregungen und Erfahrungsaustausch.

10 Zusammenarbeit mit unserer Gemeinde

Als Ev. KiTa und FaZ ist uns die Zusammenarbeit mit unserer Gemeinde sehr wichtig. Sie ist ein wichtiger Teil im Leben der Kirchengemeinde und wird vom Presbyterium und dem Pfarrer sehr geschätzt und unterstützt. Die Zusammenarbeit ist geprägt von Wertschätzung und Vertrauen und ist auf vielfältige Weise sichtbar und erlebbar.

Wir arbeiten mit unserem Pfarrer

- bei der Planung und Gestaltung von KiTa- und Familiengottesdiensten
- bei der Begegnung mit anderen Mitarbeitenden der Gemeinde
- bei der Begegnung von Gemeindemitgliedern
- bei der Mitgestaltung vom Gemeinde- und Diakoniefesten
- bei Seniorennachmittagen
- im Gemeindebrief

Des Weiteren steht der Pfarrer (den Familien vor Ort) als Ansprechpartner für seelsorgerische und organisatorische Belange, die das christliche Leben betreffen, zur Verfügung.

11 Notwendiges und Wissenswertes

11.1 Öffnungszeiten der KiTa

Montag-Freitag 7:00 Uhr-16:30 Uhr

Um den Kindern eine ungestörte Kernzeit bieten zu können, ist es wichtig die Bringzeit bis **8:45 Uhr** einzuhalten.

Der Besuch der KiTa ist freiwillig. Kinder brauchen jedoch ein Mindestmaß an Regelmäßigkeit, um in der Gruppe zu bestehen, Freundschaften zu schließen und pflegen zu können. Aus diesem Grund ist ein regelmäßiger Besuch der KiTa wichtig.

An jedem ersten Montag im Monat bleibt die KiTa ab 14:00 Uhr aufgrund der Team-Konferenz geschlossen; eine Notgruppe ist eingerichtet.

11.2 Betreuungszeiten

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich zwischen drei verschiedenen Betreuungszeiten, die durch das Kinderbildungsgesetz vorgegeben werden, zu entscheiden.

Wir bieten folgende Betreuungszeiten:

25 Stunden: vormittags 7:00 Uhr-12.00 Uhr

35 Stunden: vor/nachmittags 7:30Uhr-12:00 Uhr und 14:00 Uhr-16:30 Uhr

geblockt 7:00/7:30 Uhr-14:00/14:30 Uhr

ganztags 7:00 Uhr-16:00 Uhr oder 7:30 Uhr-16:30 Uhr

vormittags 7:00 Uhr-12:00 Uhr

Es wird aus den oben genannten Variationen eine pro Tag ausgewählt, sodass 35 Stunden Betreuungszeit erreicht werden, jeder Tag muss belegt sein.

45 Stunden: Ganztags 7.00 Uhr – 16.00 Uhr oder 7.30 Uhr – 16.30 Uhr

11.3 Ferienzeiten und Schließtage

Die KiTa bleibt drei Wochen in den Sommerferien der öffentlichen Schulen geschlossen.

Sie bleibt zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

Andere Schließtage bei besonderen Veranstaltungen oder Brauchtumstage, wie z. B. Karneval, Schuki-Ausflug, Mitarbeitenden-Ausflug werden rechtzeitig bekannt gegeben.

11.4 Was braucht mein Kind?

- Alles, was das Kind während der KiTa-Zeit benötigt, wird beim „Kinder-Kennenlern-Gespräch“ mit den Eltern thematisiert.

11.5 Erkrankungen und Gesundheitskontrolle

Vor der Aufnahme in die KiTa ist der Nachweis über eine altersentsprechenden durchgeführte Gesundheitsvorsorgeuntersuchung nach Anlage-Ärztliche Bescheinigung, die dem KiTa-Vertrag beigelegt ist, vorzulegen.

Ein Kind, für das ab der Vollendung des ersten Lebensjahres kein Nachweis gem. Abs. 1 § 20 Abs. 9 S. 6 Infektionsschutzgesetz über den Impfschutz gegen Masern vorgelegt hat, darf in der Tageseinrichtung für Kinder gem. nicht betreut werden. Dies gilt nicht für Personen, die aufgrund einer medizinischen Kontraindikation nicht geimpft werden können.

Eltern sind nach dem Infektionsschutzgesetz verpflichtet, schwerwiegende Infektionskrankheiten ihres Kindes oder eines anderen Familienangehörigen unverzüglich in der KiTa zu melden. Näher Erläuterungen finden die Eltern in der beigelegten Anlage-Belehrung des KiTa-Vertrages.

Sollte ein Kind an anderen Krankheiten leiden, wie z. B. Magen-Darm-Erkrankung, Fieber, starkem Husten, o. ä. darf das Kind die KiTa nicht besuchen. Bei Fieber, Durchfall und Erbrechen ist ein Besuch der KiTa erst 48 Stunden nach Abklingen der letzten Symptome wieder gestattet.

11.6 Trinken und Essen

Die Teilnahme am Mittagessen ist für die Kinder, die über Mittag betreut werden, verbindlich. Für das Mittagessen wird pro Essen ein fester Betrag berechnet.

Der festgelegte Verpflegungsbetrag wird monatlich vom Konto des Zahlers/der Zahlerin eingezogen.

Zweimal jährlich, zum 31.07. und zum 31.12. wird exakt abgerechnet.

Zuviel gezahlte Beträge werden aufs Konto überwiesen, einen Fehlbetrag überweist der Zahler/die Zahlerin nach Erhalt einer Rechnung.

Getränke stehen den Kindern ganztägig zur Verfügung.

11.7 Anmeldung/Abmeldung

Die Erziehungsberechtigten müssen ihr Kind über den KiTa-Navigator der Stadt Erkelenz anmelden.

Eine Besichtigung der KiTa ist, nach telefonischer oder persönlicher Terminabsprache mit der KiTa-Leitung, ganzjährig möglich:

Evangelischer Kindergarten Schwanenberg
In der Schlei 5, 41812 Erkelenz

E-mail: evkita.schwanenberg@web.de
Tel. 02431-3201

Die Abmeldemodalitäten stehen im KiTa-Vertrag.

11.8 Aufsichtspflicht:

Sie beginnt für uns mit der Annahme des Kindes durch eine pädagogische Fachkraft und endet für uns mit der Abgabe des Kindes an eine abholberechtigte Person. Holt eine für uns fremde Person das Kind ab, ist es dringend erforderlich, uns vorher zu informieren.

11.9 Versicherung

Die Kinder sind für die Zeit, die sie in der KiTa verbringen, über die Gemeindeunfallversicherung versichert.

11.10 Datenschutz

Sobald wir personenbezogene Daten von Ihnen erheben, z.B. bei der Anmeldung, erhalten Sie von uns das Informationsschreiben über die Verarbeitung von personenbezogenen Daten. Die Datenschutzgesetze gelten für alle Mitarbeiter und dem Elternrat in der Kindertagesstätte. Die Mitarbeiter sowie die Mitglieder des Elternrates verpflichten sich, die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes einzuhalten. Des Weiteren ist auch allen Eltern untersagt, personenbezogene Daten und Fotos/Videos unbefugt zu einem anderen, als dem zur jeweiligen rechtmäßigen Aufgabenerfüllung gehörenden Zweck zu verarbeiten, bekannt zu geben, zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen. Die Wahrung des Datengeheimnisses besteht auch nach Beendigung der Tätigkeit in der Evangelischen Kirchengemeinde Schwanenberg. Unser interner Datenschutzbeauftragter ist die Firma CURACON GmbH.

11.11 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Alle Mitarbeiter halten sich an den Rahmen-Hygieneplan der Einrichtung, dieser beinhaltet alle Hygieneanforderungen für Kindertageseinrichtungen. Des Weiteren finden regelmäßige Schulungen der Mitarbeiter nach § 43IfSG und gemäß § 35 Infektionsschutzgesetz statt.

Die Mitarbeiter sowie die Eltern sind verpflichtet, nach §34 IfSG beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellt. Mit dem Betreuungsvertrag erhalten alle **Eltern** ein Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz (IfSG) gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 IfSG. (siehe 11.5)

11.12 Buch- und Aktenführung

Buchführung: Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand von Februar 2024 benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung) vorgehalten. Das Belegprinzip wird beachtet.

Aktenführung: Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand von Februar 2024 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.

11.13 Elternbeiträge

Der Elternbeitrag für die Betreuung der Kinder richtet sich nach der gewählten Betreuungsform. Der örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe legt die Höhe des Elternbeitrags fest.

Der Elternbeitrag ist in NRW durch das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) geregelt.

Elternbeitragstabelle unter: <http://www.erkelenz.de/>

>> Wir freuen uns darauf, Kinder ein Stück ihres Lebensweges zu begleiten und ihnen dabei zu helfen, zu eigenen Persönlichkeiten heranzuwachsen. Dabei sollen sie glücklich sein und sich geborgen fühlen. Wir wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander und Zeit für Begegnungen im Kindergarten oder im Familienzentrum. <<

11.14 Begriffserklärung:

Kindertagesstätte KiTa

Familienzentrum FaZ

Theater-Kinder Kinder (4-5 Jahre) im vorletzten KiTa-Jahr

Schukis Kinder (5-6 Jahre) im letzten KiTa-Jahr

KiBiz Kinderbildungsgesetz

U3-Kinder Kinder unter drei Jahre

Ü3-Kinder Kinder über drei Jahre

